



Kita Auerberg-Zwerge
Schulplatz 8
87675 Stötten am Auerberg
Tel.: 08349 1287
Email: leitung@kita-auerbergzwerge.de

Konzeption der Kita Auerberg-Zwerge





Kita Auerberg-Zwerge
Schulplatz 8
87675 Stötten am Auerberg
Tel.: 08349 1287
Email: leitung@kita-auerbergzwerge.de

Leitung:

Inge Prüfer a.i.

Bei Fragen und Anregungen melden Sie sich bitte an die Konzeptionsbeauftragten:

Fabian Breitenbach

Regina Reichart

Kita Auerberg-Zwerge

Schulplatz 8

87675 Stötten am Auerberg

Tel.: 08349 1287

Email: leitung@kita-auerbergzwerge.de

Herausgeber:

Das Team der Kita Auerberg-Zwerge

Stand:

Januar 2026



Inhaltsverzeichnis

1.0	ALLGEMEINES ZUR KINDERTAGESSTÄTTE	1
1.1	KITAGESCHICHTE.....	1
1.2	LAGE DER KINDERTAGESSTÄTTE	2
1.3	RÄUMLICHKEITEN	3
1.4	ZIELGRUPPE DER EINRICHTUNG	4
1.5	TRÄGER DER EINRICHTUNG	5
1.6	AUFSICHTSBEHÖRDE.....	5
1.7	GESETZLICHE GRUNDLAGEN	5
1.7.1	INKLUSION- INTEGRATION	5
1.7.2	MELDEPFLICHT.....	6
1.8	SCHUTZAUFTRAG BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG	6
1.9	TEAM.....	7
1.9.1	UNSERE ZUSAMMENARBEIT:.....	9
1.9.2	LEITLINIEN – UNSERE KOMMUNIKATIONSKULTUR.....	10
1.9.3	DIE KOLLEGIALE BERATUNG.....	12
2.0	REGELUNGEN UND ORGANISATION DER KITA	13
2.1	ÖFFNUNGSZEITEN	13
2.2	SCHLIEßTAGE	13
2.3	MELDEPFLICHTIGE KRANKHEITEN.....	13
2.4	BRING- UND ABHOLUNG	14
2.5	MITTAGSTISCH.....	14
2.6	ANMELDE-/ AUFNAHMEVERFAHREN.....	15
2.7	GEBÜHREN UND BUCHUNGSMÖGLICHKEITEN.....	16
3.0	LEBENSBEDINGUNGEN DER KINDER	17
3.1	SOZIALES UMFELD	17
3.2	INFRASTRUKTUR	18
4.0	PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNGEN	19
4.1	UNSER LEITBILD	19
4.2	UNSER BILD VOM KIND.....	19
5.0	TAGESABLAUF – KOMM ICH NEHME DICH MIT IN UNSERE KINDERTAGESSTÄTTE!.....	20
6.0	SCHWERPUNKTE UND FORMEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	21
6.1	TEILOFFENES KONZEPT	22
6.2	FREISPIEL	24
6.3	PARTIZIPATION – TEILHABE – MITBESTIMMUNG – BETEILIGUNG	25
6.4	INTEGRATION – INKLUSION.....	27
6.4.1	STRUKTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN DER INKLUSION IN UNSERER KINDERTAGESSTÄTTE.....	28
6.4.2	FORMEN DER EINGLIEDERUNG	28
6.4.3	PERSONELLE BESETZUNG	29
6.4.4	RAUMGESTALTUNG UND MATERIALIEN.....	29
6.4.5	PÄDAGOGISCHE UMSETZUNG.....	30
6.4.6	FACHDIENSTE.....	30
6.5	GEZIELTE LERNANGEBOTE, AKTIVITÄTEN.....	31
6.6	LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN.....	35
6.7	BEISPIEL FÜR DIE UMSETZUNG EINES PROJEKTES	37
7.0	PÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN UNSERER ARBEIT	39
7.1	SPRACHLICHE ERZIEHUNG UND BILDUNG	40



7.2	MATHEMATISCHE BILDUNG UND ERZIEHUNG	41
7.3	BEWEGUNGSERZIEHUNG.....	42
7.4	KREATIVE, ÄSTHETISCHE- UND BILDNERISCHE ERZIEHUNG	43
7.5	MUSISCHE BILDUNG UND ERZIEHUNG	44
7.6	NATURWISSENSCHAFTLICHE UND TECHNISCHE ERZIEHUNG	45
7.7	UMWELTERZIEHUNG	46
7.7.1	WALD- UND OUTDOORTAGE	47
7.8	ETHISCHE UND RELIGIÖSE ERZIEHUNG - WERTEORIENTIERTHEIT	48
7.9	GESUNDHEITSERZIEHUNG.....	49
7.10	MEDIENBILDUNG UND -ERZIEHUNG.....	50
8.0	VORBEREITUNG UND BEGLEITUNG DER KINDER BEI ÜBERGÄNGEN	51
8.1	DER ÜBERGANG VOM ELTERNHAUS IN UNSERE KINDERTAGESSTÄTTE – „UNSER EINGEWÖHNUNGSKONZEPT“	52
8.2	ANKOMMEN DER KRIPPENKINDER IM KINDERGARTEN –.....	56
	IN DER HASEN- IGL- ODER KATZENGRUPPE.....	56
8.3	ÜBERGANG VON DER SPIELGRUPPE IN DIE KINDERTAGESSTÄTTE	56
8.4	DER ÜBERGANG VON DER KINDERTAGESSTÄTTE IN DIE GRUNDSCHULE	56
8.4.1	AKTIONEN MIT DEN KINDERN DER ROTEN UND ORANGEN GRUPPE	57
9.0	METHODE UND ZIELSETZUNG DER BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION.....	58
10.0	ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN	60
10.1	ZIELE UND FORMEN DER ELTERNARBEIT	60
10.2	BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT	64
11.0	BESCHWERDEMANAGEMENT	65
11.1	UNSERE ZIELSETZUNG BEIM UMGANG MIT BESCHWERDEN.....	65
11.2	UNSER LEITFADEN FÜR DEN UMGANG MIT BESCHWERDEN	65
11.3	BESCHWERDEN DER KINDER	66
12.0	SCHUTZKONZEPT.....	66
13.0	AUFSICHTSPFLICHT	67
13.1	WANN UND WO BEGINNT UND ENDET DIE AUFSICHTSPFLICHT?	67
13.2	WAS SIND DIE PFLICHTEN DER AUFSICHTSPFLICHTIGEN PERSON?	67
14.0	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	69
15.0	SCHLUSSWORT	71
16.0	QUELLENANGABEN	72
17.0	DATENSCHUTZ.....	72



1.0 Allgemeines zur Kindertagesstätte



1.1 Kitageschichte

Wie alles begann:

Bereits 1973 hatte sich Pater Zeller gemeinsam mit seiner Pfarrgemeinde für einen Kindergartenbau eingesetzt. Träger sollte die katholische Kirchenstiftung sein. Nachdem die Finanzierung gesichert und der Bauplatz vorhanden war, sollte im Herbst 1976 mit dem Bau begonnen werden. Kurzfristig zog die bischöfliche Finanzkammer ihre Unterstützung zurück. Das Projekt war gescheitert.

Ein weiterer Versuch von Pater Zeller einen Kindergarten im renovierten Pfarrhof einzurichten, scheiterte daran, dass die vorgeschriebene Raumhöhe nicht vorhanden war. 1982 gründeten Eltern die „Interessengemeinschaft Kindergarten“ und beantragten bei der Gemeinde den Bau eines Kindergartens.

In den folgenden Jahren organisierte die Kindergarteninitiative Weihnachtsbasare, Martinsumzüge, Kräuterboschenbinden, Sommerfeste oder sportliche Wettkämpfe zwischen Gemeinderäten und initiativen Mitgliedern und mehr.

Der Erlös kam jeweils der Inneneinrichtung des Kindergartens zugute. Zwischenzeitlich wurden die Kinder aus der Gemeinde mit dem Schulbus oder privaten PKWs in die Kindergärten Rieder, Bertoldshofen und Marktoberdorf-Süd gefahren.

Als der Kindergarten dann am **5.10.1987 eröffnet** wurde, besuchten 35 Kinder aus Stötten die Einrichtung in 2 Gruppen.



Kita Auerberg-Zwerge
Schulplatz 8
87675 Stötten am Auerberg
Tel.: 08349 1287
Email: leitung@kita-auerbergzwerge.de

1994 wurde eine dritte Gruppe im Untergeschoss des Schulhauses eingerichtet, die bis 1998 fortbestand. Auch in den Jahren 2000 bis 2004 wurde nochmals eine dritte Gruppe benötigt. Ebenso startete die Kita dort im Jahr 2018/2019 eine Kombigruppe mit Kindern im Alter von 2-3 Jahren. Im Jahr 2020 wurde der Altbau renoviert und eine neue Gruppe sowie ein Waschraum für die Kleinsten, ein Personalraum, das Büro der Leitung und ein Speiseraum angebaut. Bei Fertigstellung des Anbaus 2021/2022 konnten die Kinder von 1-3 Jahren den neuen Gruppenraum beziehen. Die dritte Regelgruppe bezog wieder das Untergeschoss des Schulgebäudes.

1.2 Lage der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte liegt im südlichen Teil von Stötten a. Auerberg, am Schulplatz 8.





Kita Auerberg-Zwerge
Schulplatz 8
87675 Stötten am Auerberg
Tel.: 08349 1287
Email: leitung@kita-auerbergzwerge.de

1.3 Räumlichkeiten





1.4 Zielgruppe der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte steht für alle Kinder vom 1. bis zum 6. Lebensjahr offen. Unsere Einrichtung bietet einen Platz für Kinder, gleich welcher Religion oder Nation, mit und ohne erhöhtem Förderbedarf.

Die Einrichtung hat eine Betriebserlaubnis für 90 Kinder.

Diese werden in vier altersheterogenen Stammgruppen mit gruppenübergreifenden Angeboten und Aktivitäten (teiloffenes Konzept) betreut.

Da die jüngeren Krippen Kinder andere Bedürfnisse als die älteren Kinder haben, gibt es für sie eigene Angebote und Aktivitäten.



Mäusegruppe: Kombigruppe mit Kapazität von 15 Kindern im Alter von 1-3 Jahren
(konzeptionelle Ausrichtung nach Emmi Pikler-
[Siehe: Konzeption Mäusegruppe](#))



Katzengruppe: Stammgruppe mit integrativer Ausrichtung mit Kapazität von 16 Kindern



Hasengruppe: Stammgruppe mit Kapazität von 25 Regelkindern



Igelgruppe: Stammgruppe mit Kapazität von 25 Regelkindern

In unserer Kita gibt es keine so genannten „Vorschulkinder“, „Mittelkinder“ und „junge Kinder“. Stattdessen haben die verschiedenen Altersgruppen jeweils eine Farbe:

- Die 3 – 4-jährigen Kinder sind in der grünen Gruppe.
- Die 4 – 5 Jahre alten Kinder sind in der gelben Gruppe.
- In der roten und orangen Gruppe sind die 5 – 6-jährigen. Da es die Regelung der Korridorkinder gibt, haben die ältesten Kinder der Kita zwei Farben. Das bedeutet, dass die Kinder aus der roten Gruppe eingeschult werden, bei den Kindern aus der orangen Gruppe – alle, die zwischen Juli und September geboren sind - ist noch nicht sicher ob sie in die Schule gehen oder noch ein Jahr in der Kita verbringen.



1.5 Träger der Einrichtung

Gemeinde Stötten a. Auerberg
Füssener Straße 11
87675 Stötten a. Auerberg
Tel.: 08349/ 9204-0

1.6 Aufsichtsbehörde

Das Landratsamt Ostallgäu, mit Sitz in Marktoberdorf, informiert über gesetzliche Auflagen, deren Veränderungen und Neuerungen und überwacht deren Ausführungen in unserer Einrichtung.

1.7 Gesetzliche Grundlagen

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist zum 01.08.2005 in Kraft getreten und bildet den rechtlichen Rahmen für die Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Es ist ein Gesetz für Kinder und Familien, denn es stärkt den Bildungsauftrag der Tageseinrichtungen sowie die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit. Die Bildungs- und Erziehungsziele sind verbindlich in der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG AV) festgelegt und werden im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan erläutert.

Die Grundsätze unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit (Artikel 13) richten sich nach dem BayKiBiG, dem BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung) und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Unsere Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplanes zeigt sich in der Konzeption der Kindertagesstätte.

1.7.1 Inklusion- Integration

In Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention ist geregelt, dass Menschen mit Behinderung ein Recht auf Bildung in einem inklusiven Bildungssystem haben. Diese Regelung wiederholt und bekräftigt die Regelungen des Artikels 13 des UN-Sozialpakts, des Artikels 28 und 29 der UN-Kinderrechtskonvention sowie des Artikels 26 der "Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte". Alle Kindertagesstätten sind somit verpflichtet, ein inklusives Lern- und Bildungsumfeld für Kinder mit und ohne Behinderung zu schaffen, damit eine gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung gewährleistet werden kann.

Nach Artikel 11 BayKiBiG sollten Kinder mit Behinderung und solche, die von Behinderung bedroht sind nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um eine gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Nach Artikel 12 BayKiBiG sollen Kindergarteneinrichtungen die Integrationsbereitschaft fördern und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund zur Integration befähigen.



Für Kinder die keine, oder unzureichende Deutschkenntnisse haben, sowie Kinder mit sonstigem Sprachförderungsbedarf, ist eine besondere Sprachförderung sicher zu stellen (Artikel 19 Nr. 10 BayKiBiG i.V.m. und Artikel 5 ABS. 3Satz 1 BayJutG). Die Entwicklung der religiösen Achtung und weltanschaulichen Identität von Migrationskindern sowie die Integrationsbereitschaft der Familien zu fördern (Artikel 6 BayIntG), wird in unserer Kindertagesstätte umgesetzt.

1.7.2 Meldepflicht

§ 47 S.1 Nr. 2 SGB VIII bestimmt, dass der zuständigen Behörde (Landratsamt Ostallgäu) Ereignisse und Entwicklungen in einer Einrichtung gemeldet werden müssen, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern und Jugendlichen auswirken bzw. auswirken können oder den Betrieb der Einrichtung gefährden (z.B. § 8a SGB VIII).

1.8 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

§ 8a SGB VIII und §§ 1,3, SGB VIII

Die Paragraphen § 8a SGB VIII und §§ 1,3, SGB VIII definieren das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind.

In Absatz (4) beschreibt das Gesetz:

„In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
- die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“



1.9 Team

Unser Arbeitsbereich stellt vielfältige und hohe Anforderungen an das pädagogische Personal. Ein qualifiziertes, multiprofessionelles Team ist eine wichtige Grundvoraussetzung für unsere Tätigkeit.

Erzieher/-in (pädagogische Fachkraft):

- Schulische Voraussetzung: Mittlere Reife.
- 1 Jahr Vorpraktikum in einer Einrichtung mit regelmäßigen Seminartagen.
- 2 Jahre Fachakademie für Sozialpädagogik.
- 1 Jahr Berufspraktikum in einer pädagogischen Einrichtung mit intensiver Schulbegleitung, 2 praktischen Prüfungen, 1 Kolloquium und 1 Facharbeit.
- Abschluss: „staatlich anerkannte/-r Erzieher/-in“.

Ein/-e Erzieher/-in ist berechtigt, eine Gruppe oder eine Kindertagesstätte zu leiten.

Kinderpfleger/-in (pädagogische Ergänzungs- oder Hilfskraft):

- Mittelschulabschluss als schulische Voraussetzung.
- 2 Jahre Berufsschule für Kinderpflege mit Praktika in Kindergärten.
- Am Ende schriftliche und praktische Prüfung.
- Abschluss: „staatlich anerkannte/-r Kinderpfleger/-in“.

Ein/-e Kinderpfleger/-in arbeitet als pädagogische Ergänzungskraft in der Gruppe.

Beide Ausbildungsberufe können auch in anderen sozialpädagogischen Einrichtungen eingesetzt werden.

Heilpädagog/-in

- Mittlere Reife, sowie eine abgeschlossene Berufsausbildung als Erzieher oder eine gleichwertig anerkannte sozialpädagogische oder sozialpflegerische Ausbildung oder Abitur / Fachabitur.
- Mindestens 1,5 Jahre Weiterbildung an einer Fachhochschule o.ä. inklusive Praktika und Hospitationen in Wohnheimen und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen sowie in heilpädagogischen Einrichtungen.
- Am Ende folgen eine schriftliche, eine mündliche und eine praktische Prüfung.
- Abschluss: „staatlich anerkannte/r Heilpädagoge/-in“.

Sozialpädagoge/-in

- Allgemeine Hochschulreife oder die Fachhochschulreife.
- 3,5 Jahre Studium.
- Staatlich anerkannte/r Sozialpädagoge/-in.

Heilerziehungspfleger/-in (pädagogische Fachkraft):

- Als schulische Voraussetzung ist die "Mittlere Reife" festgelegt.
- 2 Jahre Vorpraktikum.
- 3 Jahre Ausbildung im sozialpflegerischen und heilpädagogischen Aufgabengebieten an einer Fachschule für Heilerziehungspflege.



Kita Auerberg-Zwerge
Schulplatz 8
87675 Stötten am Auerberg
Tel.: 08349 1287
Email: leitung@kita-auerbergzwerge.de

Individualbegleitung:

Je nach Förderbedarf des zu begleitenden Kindes ist eine große Bandbreite an qualifiziertem Personal (von ungelernten, berufsfremden Kräften bis zur/zum Heilpädagogin/-gen) möglich. Es sind interne Individualbegleitungen sowie externe Individualbegleitungen z.B. durch die Trägerschaft der Lebenshilfe.

Die tägliche Arbeit des pädagogischen Personals teilt sich auf in:

"unmittelbare" Tätigkeiten:

Direkte Bildung, Erziehung und Förderung der Kinder.

"mittelbare" Tätigkeiten:

Vorbereitung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit, Planung und Erarbeitung von Projekten, Festen, Rahmenplänen, usw... Teamsitzungen, Dokumentationen, Kooperationen mit interdisziplinären Institutionen (Frühförderung, Pfiff-Asyl, Pfiff, Psychologen/-innen usw.) Kooperation mit der Grundschule Stötten a. Auerberg.

1.9.1 Unsere Zusammenarbeit:

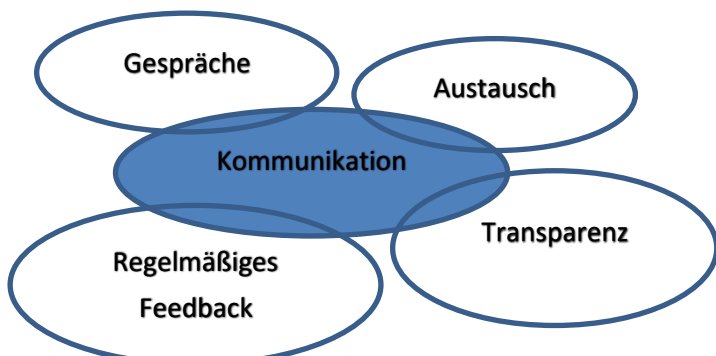
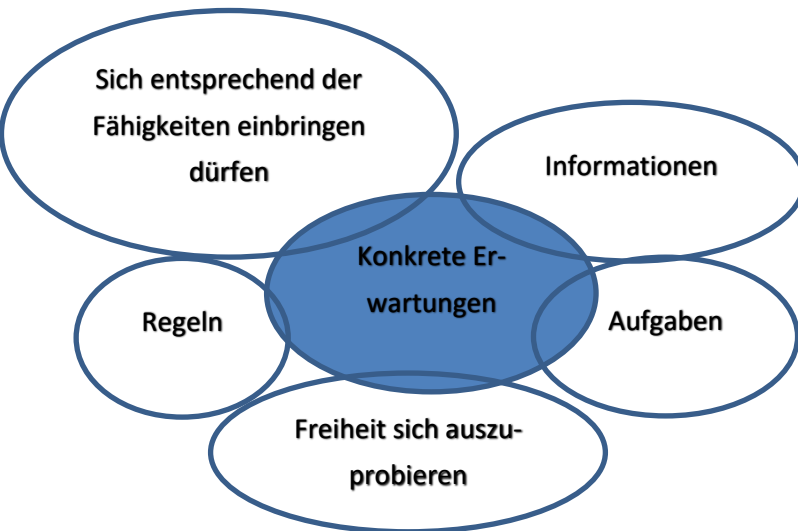
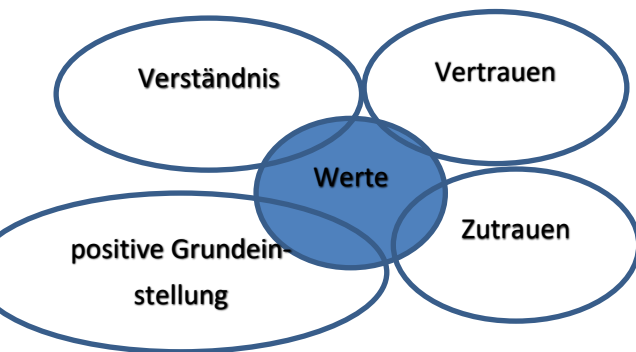
Wir integrieren neue Ideen in stabile Werte

Wir kommunizieren vertrauensvoll

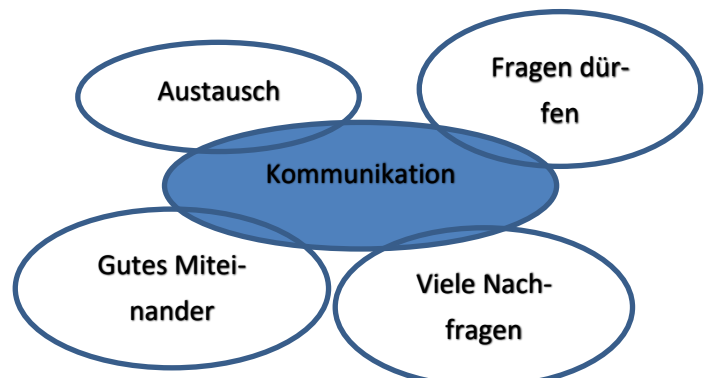
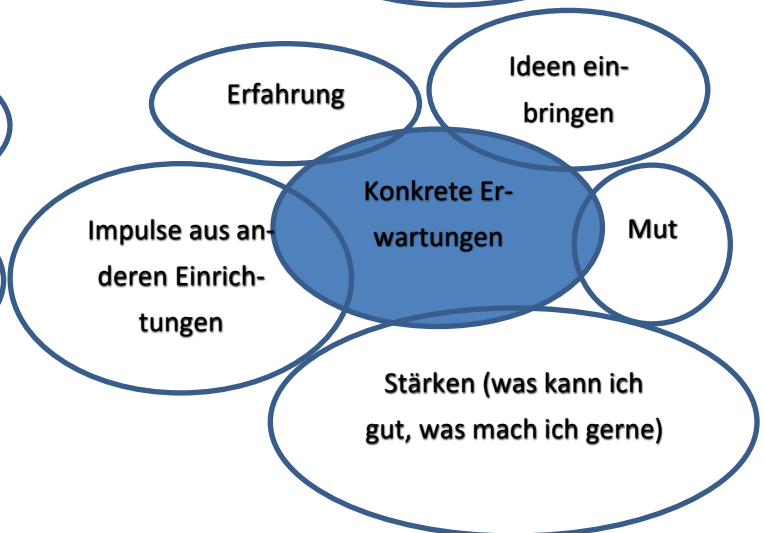
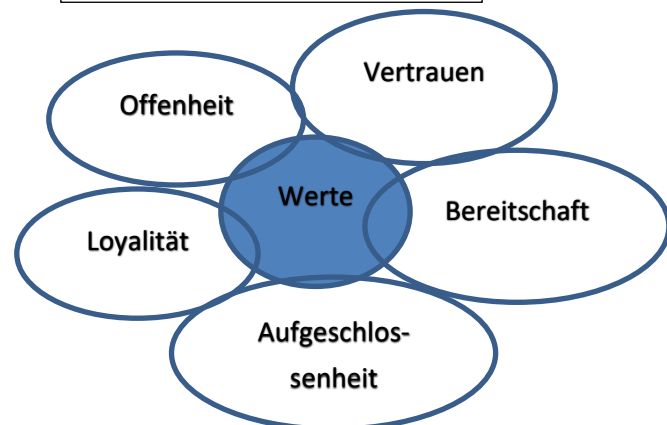
Wir halten zusammen

Wir pflegen ein gutes Miteinander

Unser neues Personal wünscht sich:



Unser bestehendes Personal wünscht sich:





1.9.2 Leitlinien – unsere Kommunikationskultur

Wie sprechen wir miteinander?

Wir nutzen die Zeitfenster und Ressourcen, die bereits strukturell bestehen (Teamsitzungen, GL-Team, Gesamtteam, Fachteam, I-Team u.a.) und entscheiden im Vorfeld bewusst, welche Themen in welchen Gremien besprochen werden.

Wir überlegen bewusst, bei welchen Informationen es wirklich notwendig ist, sie mündlich weiter zu geben, ansonsten nutzen wir die dafür bestehenden Formblätter und Übergabebücher um sie auf schriftlichem Wege weiter zu geben.

Dringliche und wichtige Themen oder Konflikte besprechen wir zeitnah - innerhalb von drei Tagen - mit den Personen, die es betrifft. Wichtige Resultate werden verschriftlicht. Sofern keine Lösung gefunden wird, holen wir uns sofortige Unterstützung durch die Leitung, bzw. stellvertretende Leitung der Einrichtung.

Absprachen werden verschriftlicht und verbindlich zum vereinbarten Termin eingehalten.

Neue Mitarbeitende werden nach dem Einarbeitungskonzept über Regeln und Absprachen informiert. Bei alltagspraktischen Regeln achten wir darauf, diese regelmäßig zu reflektieren, zu erklären, bei Bedarf zu verändern und im gesamten Team zu besprechen.

Wir geben uns regelmäßig konstruktiv Feedback und reflektieren unser Handeln.

Die Kommunikation ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

Wie sprechen wir über Kolleginnen?

Wir sprechen konstruktiv und respektvoll, inhaltlich sachlich und informativ.

Aus Datenschutzgründen teilen wir persönliche Informationen diskret und evtl. auch schriftlich mit.

Persönliche Informationen geben wir vertrauensvoll nur an die betreffenden Personen weiter.

Für das Gespräch suchen wir einen geschützten Rahmen.

Aus Respekt **v**oreinander sprechen wir möglichst wenig **ü**bereinander.

Wie sprechen wir über Eltern?

Gespräche über Eltern finden in geschütztem Rahmen und zu vereinbarten Zeiten statt.



Im fachlichen Austausch sprechen wir wertschätzend, respektvoll und vorurteilsbewusst über Eltern.

Im kollegialen Dialog erarbeiten wir Ressourcen für die Erziehungspartnerschaft.

Gespräche und Informationen über Eltern dienen der Erreichung von Zielen (z.B. Klärung von Missverständnissen, Erziehungsfragen, Konfliktklärung...) und finden nur mit den zuständigen Mitarbeitenden statt.

Persönliche Informationen über Eltern und Familien werden mit Diskretion und unter Einhaltung des Datenschutzes behandelt.

Wie sprechen wir über Kinder?

Wir sprechen in Gegenwart von Kindern und Eltern nicht über andere Kinder.

Informationen über Kinder formulieren wir sachlich und tauschen uns im Gruppenteam während der Teamsitzung darüber aus, bzw. in den Teamstrukturen, die für das jeweilige Kind zuständig sind.

Persönliche oder telefonische Informationen über Kinder geben wir schriftlich (über das jeweilige Gruppen- oder Übergabebuch) an Kolleg*innen weiter.

Für umfangreichere Erklärungen muss der Raum verlassen werden und evtl. ein Termin vereinbart werden.

Bei Telefongesprächen nennen wir aus Datenschutzgründen Namen und Grund nicht, bzw. verlassen bei Bedarf den Raum.

Bei Tür- und Angelgesprächen verlassen wir ebenfalls den Raum und vereinbaren bei Bedarf einen Termin.

In allen Gesprächssituationen bemühen wir uns um konstruktive, respektvolle und wertschätzende Kommunikation!



1.9.3 Die Kollegiale Beratung

Wir nutzen als Team die Methode der Kollegialen Beratung, um Lösungen bei fachlichen Fragen zu finden. Dabei nehmen wir jeden Beitrag wertschätzend auf und beraten uns gegenseitig innerhalb eines festgelegten Zeitrahmens. Wichtig ist uns, dass wir strukturiert vorgehen und die Regeln der Kollegialen Beratung einhalten.

Allgemeine Regeln der Kollegialen Beratung

- Respekt vor allen Teilnehmenden
- Akzeptanz der Sichtweisen
- Verschwiegenheit nach außen
- Offenheit in der Gruppe
- Echtheit in allen Äußerungen
- Ehrlichkeit in allen Bewertungen
- Vertrauen in die Teilnehmenden
- Verantwortung für die Zusammenarbeit

Wie gehen wir bei der Kollegialen Beratung vor?

Hier gibt es verschiedene Rollen. Die/den Ratsuchende/n, die/der zu Beginn möglichst klar den Fall formuliert. Das Beratungsteam hört aufmerksam zu um zum Schluss Lösungsvorschläge vorzustellen. Die/der Moderator/in begleitet die verschiedenen Schritte und unterstützt das Team. Es gibt eine zeitliche Vorgabe, die von allen eingehalten wird.

Die Kollegiale Beratung kann je nach Fragestellung im Gesamtteam oder im Gruppenteam stattfinden.

Weshalb schätzen wir die Methode der Kollegialen Beratung?

Im Team gibt es bereits einen Pool mit vielfältigem Erfahrungs- und Fachwissen. Wir nehmen unterschiedliche Perspektiven ein und ermöglichen so differenzierte Lösungsansätze. Durch das strukturierte, zeitlich fest vorgegebene Vorgehen, können Ideen der Kollegen/innen sofort in die Praxis umgesetzt werden. Die Kollegiale Beratung trägt erheblich zum Teamzusammenhalt bei, da wir uns persönlich, wie fachlich, gegenseitig unterstützen.

2.0 Regelungen und Organisation der Kita



2.1 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag, Mittwoch und Freitag:	7.00 Uhr - 14.00 Uhr.
Dienstag und Donnerstag:	7.00 Uhr - 16.00 Uhr.

2.2 Schließtage

Die Einrichtung schließt den Betrieb jedes Jahr an bis zu 30 Tagen. Inkludiert sind dabei 1 – 2 Schließtage, die der Weiterbildung, Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit dienen. Die genauen Schließzeiten werden Ihnen im September schriftlich mitgeteilt.

Während der Schulferienzeiten kann der Betrieb reduziert werden (Bedarfsgruppe). Der Betreuungsbedarf für diese Tage wird gesondert abgefragt.

2.3 Meldepflichtige Krankheiten

Bei Abwesenheit und Krankheit bitte immer telefonisch oder mit mündlicher Absage oder per Kita-App Bescheid geben.

Ansteckende Krankheiten des Kindes, seiner Eltern, Geschwister oder sonstiger Familienmitglieder sind der Leitung der Kindertagesstätte sofort mitzuteilen. Einige Krankheiten sind im Gesundheitsamt Ostallgäu zu melden und erst aufgrund einer ärztlichen Bescheinigung darf das Kind in solchen Fällen die Kindertagesstätte wieder besuchen (siehe: Merkblatt Infektionsschutzgesetz).



2.4 Bring- und Abholung

Für den Weg zum und von der Kindertagesstätte sind die Eltern verantwortlich (siehe: Merkblatt/Punkt 13, Aufsichtspflicht).

Sollten Sie bei der Abholung verhindert sein, bitte telefonisch Bescheid geben.

Ebenso bei Abholung des Kindes von anderen Personen wie angegeben. Eventuelle Änderungen sind uns schriftlich mitzuteilen (Tagesabholberechtigung).

Bitte benutzen Sie den Weg hinter der Schule (Nordseite) und den Parkplatz am Raiffeisengelände.

Bringzeit: täglich von 7.00 Uhr bis 8.15 Uhr.

1. Abholzeit: täglich von 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr.

2. Abholzeit: Montag, Mittwoch, Freitag:	von 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr.
Dienstag und Donnerstag:	von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

2.5 Mittagstisch

Es besteht die Möglichkeit, Ihr Kind zum warmen Mittagessen anzumelden.

Wir werden vom Cateringservice "Lausfehl" beliefert. Sie können das Essen wöchentlich über die App „Kitafino“ bestellen.

Essensbeitrag für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren: pro Mahlzeit 3,90 €

Essensbeitrag für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren: pro Mahlzeit 3,70 €

Essenszeit Krippe: 11.15 Uhr bis 12.00 Uhr

Essenszeit Kindergarten: 12.00 Uhr bis 12.45 Uhr



Kita Auerberg-Zwerge
Schulplatz 8
87675 Stötten am Auerberg
Tel.: 08349 1287
Email: leitung@kita-auerbergzwerge.de

2.6 Anmelde-/ Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung erfolgt nach der Bekanntmachung in der Allgäuer Zeitung und Aushang in unserer Kita und der Gemeinde, oder nach vorheriger Terminvereinbarung in unserer Einrichtung.

Die Eltern, die sich für unsere Kita entscheiden, können sich online auf unserer Homepage oder nach Vereinbarung mit der Kita-Leitung anmelden. Am "Tag der offenen Tür" können sie sich einen ersten Eindruck über die personelle und räumliche Struktur verschaffen.

Die Kita-Leitung informiert über Tagesstruktur, Organisationen, pädagogische Schwerpunkte, Arbeitsformen etc. und klärt über die formellen Erfordernisse auf. Wir helfen ihnen weiter bei aufkommenden Fragen und Unsicherheiten, begleiten und unterstützen sie und ihr Kind ab der Eingewöhnung in unsere Kita bis zu dessen Schuleintritt.

Die Aufnahme in die Kita erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze.

Unterlagen:

- Anmeldebogen
- Betreuungsvertrag
- Anmeldeschein
- Buchungsbeleg/Einzugsermächtigung
- Vorlage des Kinder-Untersuchungsheftes (oder vergleichbare Unterlagen)
- Impfpass mit Masernschutznachweis
- Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz
- Usw.



2.7 Gebühren und Buchungsmöglichkeiten

Laut der Satzung vom 26. Juni 2019 gibt es Änderungen bei den anfallenden Kindergartengebühren.

Siehe Art. 8 Abs. 1 § 1 des Kommunalabgabengesetzes (KAG) „Die Satzung über die Erhebung von Benutzungsgebühren für den Besuch des Kindergartens der Gemeinde Stötten a. Auerberg (Kindergartengebührensatzung) in der Fassung vom 25. Juli 2013, zuletzt geändert durch die Satzung vom 11.07.2018, wird wie folgt geändert:

Art. 8 Abs. 1 § 7 „Staatlicher Zuschuss zum Elternbeitrag

Die Benutzungsgebühr für den Besuch der gemeindlich Kindertageseinrichtung nach § 5 Abs. 1 dieser Satzung und das Spielgeld nach § 6 dieser Satzung reduzieren sich um den hierfür gewährten staatlichen Beitragszuschuss zur Entlastung der Familien und nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der dazu erlassenen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Die Beitragsentlastung gilt maximal bis zur Höhe der tatsächlich zu entrichtender Benutzungsgebühr und nur für den gewährten Zeitraum.“

Der Elternbeitragszuschuss beträgt 100 € pro Kind im Alter von 3 bis zur Einschulung.

Ein Beitragszuschuss für Krippenkinder kann bei der zuständigen Familienkasse beantragt werden.

Die Betreuungsbeiträge werden für 12 Monate erhoben.

Am 23.04.2025 wurde eine neue Satzung beschlossen und trat am 01.09.2025 in Kraft.

Die monatlichen Gebühren (Elternbeiträge), inklusive Sonderausgaben, Spiel- und Materialgeld, Obst-, Gemüse- sowie Getränkegeld, für den Besuch der Kindertageseinrichtung betragen für jedes angemeldete Kind:

Krippe		Kindergarten	
2 – 3 Stunden	208,00 €		
3 – 4 Stunden	227,00 €		
4 – 5 Stunden	242,00 €	4 – 5 Stunden	182,00 €
5 – 6 Stunden	260,00 €	5 – 6 Stunden	208,00 €
6 – 7 Stunden	279,00 €	6 – 7 Stunden	215,00 €
7 – 8 Stunden	294,00 €	7 – 8 Stunden	224,00 €



Kita Auerberg-Zwerge
Schulplatz 8
87675 Stötten am Auerberg
Tel.: 08349 1287
Email: leitung@kita-auerbergzwerge.de

3.0 Lebensbedingungen der Kinder

3.1 Soziales Umfeld



Die Kindertagesstätte liegt in ländlicher Struktur. Die Gemeinde Stötten a. Auerberg zählt ca. 2000 Einwohner. Davon leben ca. 900 direkt in Stötten, der Rest teilt sich in 8 Ortsteile und kleinere Weiler und Einödhöfe, bis ca. 5 km Entfernung auf. Die meisten Kinder leben im klassischen "Familienverbund" mit zwei Elternteilen in der eigenen Immobilie. Teilweise haben diese Geschwister und die Großeltern wohnen in der näheren Umgebung. Viele sind im Dorfgeschehen vernetzt und sind Mitglied der ortsansässigen Vereine (TSV, Trachtenverein, Schützenverein, usw.). Der Anteil alleinerziehender Mütter/Väter ist sehr gering.



3.2 Infrastruktur

In unserem Ort Stötten a. Auerberg gibt es folgende Infrastruktur:

- Autohaus mit Tankstelle.
- Landmaschinenwerkstatt.
- Baugeschäft.
- Malerbetrieb.
- Metallverarbeitungsbetrieb.
- Getränke Laden.
- Dachdeckerbetrieb.
- Elektrogeschäft.
- Dachdecker – Zimmerei.
- Sägewerk.
- Nagelstudio.
- Sanitär- und Heiztechnik.
- Raiffeisenlagerhaus.
- Anhängertrieb.
- 1 Bank.
- Lebensmittelautomaten.
- Brotzeitladen.
- Fotograf.
- Bücherei.
- Glaserei.
- Friseur.
- Raumausstatter.
- Gartengestaltung.
- Versicherungsagenturen.
- Allgemeinarzt.
- Tierarzt.
- Gaststätte.
- Fahrradmonteur.

Stötten a. Auerberg ist in den letzten Jahren gewachsen. Es wurden neue Baugebiete (Gries, Keltenring, Neunerfeld) für junge Familien erschlossen.

Unser Ortskern besticht mit einer schönen alten Kirche, ferner gibt es eine Grundschule, eine Sport- und Mehrzweckhalle, eine Sportanlage, zwei Spielplätze, Vereinsheim „D`Post“, Bücherei, Feuerwehrhaus, Gemeindeverwaltung, Kläranlage und einen Wertstoffhof.

Alle Anlaufpunkte können gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreicht werden.

Es besteht ca. 4 – 5 x pro Tag eine Busverbindung nach Marktoberdorf, sowie ca. 3-mal pro Tag eine Busverbindung bzw. Sammeltaxi nach Lechbruck.

Stötten gehört zur Ferienregion Ostallgäu und hat viele Wander- und Fahrradwege. Besonderes Ausflugsziel ist der Auerberg (1055m) mit der St. Georgskirche.



4.0 Pädagogische Grundhaltungen

Leitsatz:

***Sag mir etwas und ich werde vergessen,
zeig mir etwas und ich werde mich erinnern,
lass es mich tun und ich werde es können!***

4.1 Unser Leitbild

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an einer ganzheitlichen Erziehung, Bildung und Förderung der Kinder.

Dabei steht der sozial-emotionale Bereich in der Gemeinschaft im Vordergrund.

In unserer integrativen Kindertagesstätte begegnen sich Kinder mit und ohne erhöhtem Förderbedarf und lernen Toleranz für jede Andersartigkeit ehrlich zu leben.

Im täglichen Miteinander erleben Kinder grundlegende Werte, Normen und Regeln des Zusammenlebens.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, partizipatorisch an ihrer eigenen Entwicklung mitzuwirken.

Wir schaffen ein Umfeld, in dem Kinder Spaß haben, sich wohl fühlen, ihre Kompetenzen und ihre Persönlichkeit entfalten können.

Indem wir den Kindern etwas zutrauen und ihnen gleichzeitig das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit geben, schaffen wir die Grundlage und die Voraussetzung für ein gesundes Lernen.

4.2 Unser Bild vom Kind

Wir akzeptieren und nehmen das Kind als eine eigenständige, selbstwirksame Person wahr.

Es unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Jedes Kind wird von uns da abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht.

Das Kind will von sich aus lernen. Seine Neugier, sein Erkundungs- und Forscherdrang, Lerneifer, Wissensdurst und seine Lernfähigkeit sind groß. Es kann sich ausprobieren, experimentieren, Fragen stellen, Fehler machen, wütend und traurig, sowie fröhlich und nachdenklich oder ängstlich sein.

Wir wollen das Kind auf seinem Weg begleiten und unterstützen es durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung.



5.0 Tagesablauf – Komm ich nehme dich mit in unsere Kindertagesstätte!

Zwischen 7.00 Uhr und 8.15 Uhr kann ich in die Kindertagesstätte kommen. Am liebsten komme ich zeitig, denn dann habe ich mit meinen Freunden recht viel Zeit zum Spielen. Nachdem ich mich in der Garderobe, an meinem Platz umgezogen habe, wasche ich meine Hände, gehe ich in die Gruppe und begrüße meine Bezugspersonen. Dann suche ich mir allein oder mit meinen Freunden etwas zum Spielen aus. Die Beschäftigungsmöglichkeiten dürfen wir uns regelmäßig bei Kinderkonferenzen aussuchen. Zum Beispiel was wir bauen, malen, basteln und lesen wollen. Wenn alle Kinder da sind geht es um 8.15 Uhr mit dem Morgenkreis los. Wir singen gemeinsam das Morgenlied und lösen das Tageskind aus. Danach wird besprochen und erzählt: Wer ist heute alles da? Wer fehlt heute? Wie ist das Wetter? Was haben wir heute vor? Gibt es etwas Besonderes zu erzählen?

Dann gehen wir zur Brotzeit. Die Kinder der roten und orangen Gruppe dürfen zusammen in unserem Speiseraum essen, während die Kinder der grünen und gelben Gruppe in ihren Gruppenräumen frühstücken. Davor gehen alle Kinder zur Toilette und zum Hände waschen. Wir suchen uns anschließend einen Platz am Tisch, packen dort unsere Brotzeit aus und beten gemeinsam. Besonders toll finde ich, dass wir uns selber Wasser, Tee oder Saftschorle einschenken und Obst und Gemüse nehmen dürfen.

Nach dem Essen teilen wir uns auf. Wir dürfen in den verschiedenen Funktions-ecken, im Gruppenraum spielen oder an unterschiedlichen Angeboten und Aktionen teilnehmen.

Bei schönem Wetter gehen wir in den Garten. Dort können wir im Sand spielen, laufen, schaukeln, klettern, springen, mit Fahrzeugen fahren, Fußball spielen und auch in unserer "Kreativhütte" basteln und werken.

Bevor die ersten Kinder um 12.00 Uhr abgeholt werden, treffen sich alle zu einem kurzen Abschlusskreis. Dort spielen wir ein Spiel und singen unser Abschlussslied. Für alle Kinder, die länger in der Kindertagesstätte bleiben, gibt es ab 12.00 Uhr ein warmes, leckeres Mittagessen. Anschließend mache ich eine halbe Stunde Ruhepause. Ich darf mir leise ein Buch anschauen, etwas malen oder mich hinlegen und eine Geschichte oder Musik hören.

Am Dienstag und Donnerstag bin ich länger in unserer Kindertagesstätte. Dann darf ich Bilder malen, basteln und werkeln. Am Donnerstag findet der Bewegungstag statt. Ich gehe dazu in die große Turnhalle, unseren Turnraum oder raus an die frische Luft.

So ist jeder Tag anders in unserer Kindertagesstätte. Einmal in der Woche haben wir auch eine tolle Turnstunde. Da dürfen die Kinder in die große Turnhalle gehen, wo wir rollen, hüpfen, springen, balancieren, klettern usw. ...

An manchen Tagen wird mit meinen Erziehern/-innen fest gebastelt oder gemalt. Unsere „Kunstwerke“ hängen wir in unserer Kindertagesstätte auf, nehmen sie mit nach Hause oder sie kommen in meinen Sammelordner.

Im Jahr bevor ich in die Schule komme, finden besondere Aktionen statt. Ich nehme am Würzburger Sprachmodell (Hören, Lauschen, Lernen) teil, gestalte Arbeitsblätter und nehme an unterschiedlichen Projekten teil (Waldtage...).



6.0 Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit

Unsere tägliche Arbeit gliedert sich in verschiedene Schwerpunkte. Anhand dieses Leitfadens orientiert sich die pädagogische Grundhaltung und Struktur der Einrichtung.

Unser Motto: Miteinander-Füreinander

Unsere pädagogischen Ansätze:

Montessori	Emmi Pickler	Situations- und bedürfnisorientiert
------------	--------------	-------------------------------------

Unsere pädagogischen Schwerpunkte:

Sozial emotional:	Sprache:	Bewegung:	Musisch- kreativ:	Wahrnehmung:
Resilienz	Erzählrunden	Bewegungsbau-stelle	Klanggeschichte	Kim – Spiele
Individuelle Unterstützung der selbständigen Verrichtungen	Fingerspiele, Lieder, Gebete, Reime	Bewegung in der Natur	Instrumente	Angebote zur taktilen Wahrnehmung, z.B. Barfuß im Schnee- warmes Wasser
Rituale	Non-verbale Unterstützung	Angeleitete Turnstunden	Lieder mit Bewegung	Akustische und visuelle Kommunikations-signale
Vertrauensübungen	Puppentheater	Bewegung am Spielplatz	Rhythmik und Tänze	Viele sinnes-ansprechende Materialien bereitstellen z.B. Schüttübungen
Gefühlskarten	Würzburger Sprachprogramm	Malen nach verschiedenen Themen	Kreative Angebote Musisch-gestalterisch	
Bedürfnisse erkennen und danach handeln (z.B. Stopp-Regel)	Kamishibai und Bilderbücher	Malen mit verschiedenen Techniken	Sich (an Materialien) Ausprobieren	
Individuelle Unterstützung in Alltagssituationen	Alltags-integrierte Sprache	Kinesiologische Übungen	Material-erkundung (anbieten, bereitstellen von Alltagsmaterialien)	
Thema Konflikte	Schriftsprache (z.B. Namensschilder)	Bewegungsspiele	Verkleiden und Rollenspiel	
Alltagsintegrierte Haltung zur Selbstwirksamkeit		Räume gestalten, die zum Bewegen motivieren	Freie Bastelangebote	
Kinderkonferenzen				
Differenzierte Brotzeit				
Rollenspiele				
Partizipation, z.B. Abstimmungen, Reflexion usw.				

6.1 Teiloffenes Konzept

Ein "teiloffenes Konzept" bietet eine Alternative zu den traditionellen Stammgruppen und ermöglicht es dem pädagogischen Personal und unseren Kindern sich innerhalb der Einrichtung gut zu vernetzen. Durch diese Kombination "Stammgruppen" und "teiloffene Arbeit" ergeben sich verschiedene Formen der gruppenübergreifenden pädagogischen Angebote und Aktivitäten.

Während der Freispielzeit haben unsere Kinder die Möglichkeit, sich in den "offenen Funktionsbereichen" - Turnraum, Lernwerkstatt, Spielturm im Eingangsbereich, Montessori – Ecke, Kreativhütte im Garten, Atelier usw. zu begegnen.

Dabei können sie sich frei, nach ihrer Neigung entsprechend entscheiden, in welcher Ecke sie heute tätig werden wollen. An der Magnettafel im Eingangsbereich, versehen mit ihren eigenen Bildern, können sie sich in die jeweiligen Funktionsecken einteilen. Diese sind zahlenmäßig begrenzt. Somit lernen unsere Kinder indirekt, Zahlen und Mengen zu verknüpfen, sich bewusst für eine Aktivität zu entscheiden und mit wem sie in dieser Ecke spielen können und möchten. Die sozial-emotionalen Kompetenzen unserer Kinder in der Gemeinschaft werden geformt und gestärkt. Ebenfalls finden gezielte, gruppenübergreifende Angebote statt, wie z.B. die Wald- und Aktionstage, gemeinsame Vorschulprogramme usw.



Durch die "Teilöffnung" unserer Einrichtung entstehen und entwickeln sich viele Vorteile für unsere Kinder und das pädagogische Personal:

Vorteile für die Kinder:

- Sie kennen alle Räume, alle Fachkräfte und alle anderen Kinder der Einrichtung.
- Die jüngeren Kinder haben mehr Verhaltensmodelle/Vorbilder - lernen von den älteren Kindern.
- Sie haben mehr Wahlmöglichkeiten bezüglich Freundschaften.
- Sie finden leichter Spielkameraden für bestimmte Aktivitäten.
- Geschwister aus verschiedenen Gruppen können etwas gemeinsam machen.
- Ein besseres soziales Miteinander entsteht - Strategien zur Konfliktlösung werden spielerisch erarbeitet.
- Sie können sich die Fachkräfte aussuchen, die ihnen eher zusagen.
- Sie haben ein größeres Angebot - eine zielgerichtete Binnendifferenzierung findet statt.
- Sie haben mehr Wahlmöglichkeiten entsprechend ihrer Bedürfnisse, Interessen und Wünsche (verschiedene Funktionsbereiche, Angebote, Aktivitäten, Projekte).
- Unsere Kinder erleben mehr Entscheidungsfreiheit, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung, Selbständigkeit, Selbstvertrauen und weniger Langeweile - dies wird vermehrt unterstützt in den kurzen Sequenzen, indem die direkte Beobachtung durch das pädagogischen Personals aufgelockert wird.



- Sie erkennen eigene Stärken und Interessen und entwickeln somit ein klareres Selbstbild.
- Unsere Kinder erkennen eigene Schwächen und suchen sich aus eigener Entscheidung kompensatorische Angebote aus.
- Im Alltag entwickeln sich mehr "grüne" als "rote" Ampeln.
- Die älteren Kinder achten auf Regeln und die jüngeren Kinder lernen diese.

Vorteile für das pädagogische Personal:

- Unsere Mitarbeiter/-innen kennen alle Kinder der Einrichtung.
- Sie können die kindliche Entwicklung besser beurteilen, da mehr Fachkräfte das Kind beobachten und einschätzen, Interessen und Stärken erkennen können.
- Es entsteht ein reichhaltigeres Anregungs- und Erfahrungsfeld - mehr Individualisierung bzw. Arbeit in Kleingruppen ist möglich - bessere Binnendifferenzierung.
- Eine intensivere Auseinandersetzung mit Lerninhalten findet statt, da nur interessierte Kinder an dem jeweiligen Angebot teilnehmen.
- Mehr Qualität der pädagogischen Arbeit ist gewährleistet, da diese näher am Kind und seinen Bedürfnissen erfolgt.
- Das pädagogische Personal kann sich entsprechend seinen Fähigkeiten und Interessen auf bestimmte Angebote, Beschäftigungen und Projekte spezialisieren - fachbezogen Arbeiten.
- Es entsteht mehr Austausch und Abstimmung im Team, ein Ausfall ein Mitarbeiter/-in ist leichter zu kompensieren.
- Jedes Teammitglied bekommt mehr Überblick über das Gesamtgeschehen der Einrichtung - jeder ist mehr eingebunden und beteiligt - trägt die Verantwortung für das ganze Haus - dies schafft ein Zusammengehörigkeitsgefühl und eine angenehme Atmosphäre.

6.2 Freispiel

Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Im Spiel vollzieht sich Einübung, gemeinsames Tun, das Austragen von Kräfteverhältnissen und vieles mehr. Wenn sich ein Kind einem Gegenstand oder einer Tätigkeit zuwendet und sich damit lustvoll auseinandersetzt, unterscheidet es nicht zwischen Spiel und Lernen. Es "bildet sich" und "arbeitet" während es spielt: beim Toben, beim Bauen mit Klötzen, beim selbsttätigen Erforschen der Umwelt, beim Rollenspiel etc. Spiel ist Leben. Es bereichert das Kind, es löst Freude und Befriedigung aus.

Die Spielphase, in der das Kind einer selbstbestimmten Aktivität nachgeht nennen wir Freispiel.

Es gibt unseren Kindern Gelegenheit zum Entdecken, Erkennen, Schaffen und Gestalten, zum Betrachten, Nachmachen und Selbsterfinden. Sie werden selbst aktiv und dürfen frei über Spielart, Spielkamerad, Spielort und Materialien entscheiden. Es werden dabei die allgemeinen Gruppenregeln beachten: miteinander Absprache halten, Konflikte mit Worten lösen, andere Kinder nicht stören, aufräumen, ...

Um unsere Kinder in ihrer "freien Entwicklung" zu fördern, werden die Spielbereiche kindgerecht, lernbezogen, abwechslungsreich und übersichtlich gestaltet. Wir teilen unsere Gruppenräume in verschiedene Spiel- und Materialbereiche ein, indem unsere Kinder nach ihren Interessen und Bedürfnissen in einer Kleingruppe oder auch alleine spielen können.

Rollenspiele:

Rollenspiele geben dem Kind die Möglichkeit sich in andere zu verwandeln, Erlebtes zu verarbeiten, Verhaltensweisen und Handlungen nachzuahmen, Spaß und Ausgleich zu erleben.

Konstruktionsspiele:

Die ersten naturwissenschaftlichen - technischen - und mathematischen Erfahrungen können im sozialen Kontext gesammelt werden.

Wie baue ich einen Turm? Wie viele und welche Bauklötze brauche ich dafür? Warum fällt der Turm nicht um?

Diese Prozesse der Ko-Konstruktion laufen im Hintergrund während des Spielens ab und ermöglichen unseren Kindern ganzheitliche Lernimpulse.

Lesecke:

Dort können unsere Kinder ihre Kompetenzen im sprachlichen Bereich erweitern. Geschichten hören und Bilderbücher betrachten ist bei unseren Kindern sehr beliebt. Liest ein Mitarbeiter/-in einem Kind ein Buch vor, dann dauert es nicht lange und eine ganze "Traube" von anderen Kindern hat sich um diese Beiden gebildet. Es eröffnen sich Möglichkeiten, Zusammenhänge aus dem Alltag herzustellen, Erlebtes zu verarbeiten, das Schriftbild spielerisch kennen zu lernen, in den Dialog zu gehen usw.





Tisch- und Kreativbereiche

Die "Arbeitsmaterialien" werden so ausgewählt und gestaltet, damit unsere Kinder ihren aktuellen Lernbedürfnissen, dem Alter entsprechend, selbständig und selbstbestimmt nachkommen können.

Durch die "Funktionsbereiche" außerhalb der Stammgruppe, können in der Interaktion mit allen Kindern der Einrichtung, Lern- und Bildungsprozesse angeregt und Kompetenzen in den verschiedensten Bereichen erweitert und gefördert werden. Kinder lernen am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohl fühlen und mit Lust, Freude und Spaß lernen.

Das pädagogische Fachpersonal begleitet unsere Kinder während der Freispielzeit. Ohne das kindliche Spiel zu stören, regen diese z.B. zum Mitspielen an, bestärken, geben Hilfestellung, vermitteln in Konfliktsituationen.

Unser Ziel ist, dass unsere Kinder sich eigenständig und selbstverantwortlich in unserer Einrichtung bewegen und beschäftigen können. Wir haben deshalb verschiedene Methoden der Beobachtung entwickelt um die Bedürfnisse, die Interessen, die Vorstellungen und den Entwicklungsstand unserer Kinder zu erkennen und zu fördern.

6.3 Partizipation – Teilhabe – Mitbestimmung – Beteiligung

Partizipation der Kinder

Eine der Hauptsäulen des Alltags in der Kita ist die Partizipation. Kinder, die Selbstwirksamkeit erfahren und sich an ihrer Entwicklung und ihren eigenen Belangen beteiligen, lernen für sich und ihr Umfeld Verantwortung zu übernehmen. Die Kinder können im Alltag und in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen mitgestalten und mitbestimmen.

Der Begriff Partizipation stammt aus dem Lateinischen (particeps = teilhabend) und bezeichnet verschiedene Formen der Teilhabe, Mitbestimmung und Beteiligung.

In unserer Kita beteiligen sich die Kinder altersgemäß an der Gestaltung des Alltags. Unsere Grundhaltung ist es, die Kinder als Experten in eigener Sache zu sehen und sie im wertschätzenden Dialog in Planungs- und Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

So finden regelmäßig zu neuen Themen Kinderkonferenzen statt, in denen die Kinder Ideen oder Interessen zum jeweiligen Thema darstellen und diskutieren können, diese werden schriftlich festgehalten und im Gruppenraum ausgehängt. Dadurch bleiben die vorgebrachten Punkte präsent und die Kinder erkennen, welchen hohen Stellenwert ihre Vorschläge haben.



Auch greifen wir im Freispiel Initiativen und Fragen der Kinder auf um diese fortzuführen. Somit begreifen sich die Kinder als Mitgestalter ihres Alltags und üben sich darin, eigene Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Dies trägt zur Stärkung des Selbstvertrauens und Verantwortungsbewusstseins, aber auch des Gruppenzugehörigkeitsgefühls, der Toleranz und Empathie bei, denn es gilt hier auch abweichende Meinungen zu hören und zu akzeptieren und zu lernen, dass sich nicht immer die eigenen Wünsche durchsetzen.

Partizipation der Eltern

Die Eltern werden zum Beispiel auf folgende Arten beteiligt:

- Jährliche Elternumfrage.
- Themenwahl für Elternabende.
- Abfrage von Erwartungshaltungen und Wünschen zu Beginn des Kita Jahres.

Partizipation des pädagogischen Personals

Die Kita-Arbeit ist Teamarbeit, daher beteiligt sich das pädagogische Personal aktiv an:

- Teamsitzungen.
- Partnerschaftlichem Mitgestalten des pädagogischen Alltags.
- Themensammlungen für verschiedene Teamformen.
- Ressourcenorientiertem Arbeiten.
- Mitbestimmung bei wichtigen Themen wie Einrichtung der Räumlichkeiten, Anschaffung von Spielmaterialien.
- Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit.
- Vernetzung mit externen Institutionen.
- Konzeptionsarbeit.
- Gruppeneinteilung der Kinder und der Fach- und Ergänzungskräfte etc.

6.4 Integration – Inklusion

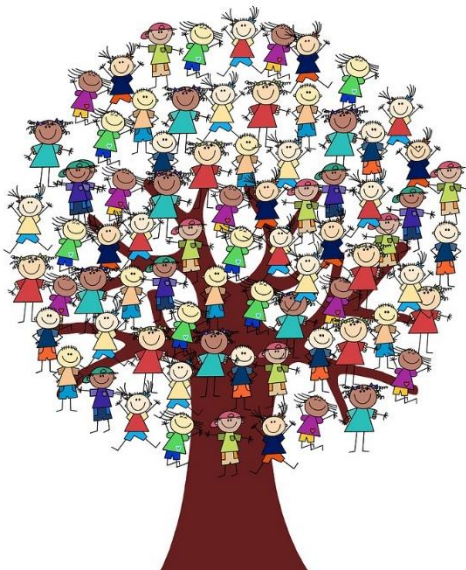
Integration (lateinisch - integratio) bedeutet wörtlich übersetzt "etwas wieder als Ganzes herstellen".

Integration bedeutet für uns als Kindertagesstätte somit, dass jedem Kind eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Alltag ermöglicht werden soll.

Da Integration als Begriff noch eher davon ausgeht, eine Gruppe in eine andere einzugliedern, wird heute mittlerweile der Begriff Inklusion (**lateinisch - inclusio: Einschließung, Einschluss**) verwendet.

In einer inklusiven Gesellschaft existiert der Begriff „Normalität“ erst gar nicht. Jeder Mensch, jedes Kind, egal ob mit oder ohne erhöhtem Förderbedarf, krank, gesund mit oder ohne Migrationshintergrund – jeder ist als fester Bestandteil und als vollwertiges Mitglied unserer Gesellschaft anzusehen. Inklusion ist mehr als eine "innere Haltung", eine Umgangsform oder eine Leistung. Das Verständnis von Inklusion reicht weit über die Integration von Kindern mit und ohne Behinderung hinaus. Es umfasst alle Dimensionen von Heterogenität - Alter, Geschlecht, Kultur, Religion, Muttersprache, Bildungsniveau, soziale Herkunft, usw.

Inklusion ist ein Menschenrecht, das in der UN-Behindertenrechtskonvention in Artikel 24 festgeschrieben ist. Weiterhin besteht das Recht auf Gleichwertigkeit und der Würde aller Menschen (Artikel 1 und 3 Abs. 1 und 3 S.2 Grundgesetz, Artikel 118a Bayerische Verfassung), im Gegenzug ist die Benachteiligung von Menschen mit Behinderung durch das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) verboten. Das Recht auf Eingliederung Behinderter und von Behinderung bedrohter Menschen wird in den gesetzlichen Grundlagen des §53SGB XII und bei seelischer Behinderung nach §35a SGB VIII, geregelt.





6.4.1 Strukturelle Rahmenbedingungen der Inklusion in unserer Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte setzt die Grundsätze der Inklusion um. Das heißt, dass Kinder mit unterschiedlichem Förderbedarf in unserer Einrichtung betreut werden können.

6.4.2 Formen der Eingliederung

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Kinder mit besonderem Förderbedarf in unsere Kindertagesstätte zu integrieren.

- Einzelintegration:
In der Regel wird diese Form der Integration gewählt, wenn maximal 2 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf die Einrichtung besuchen. Es wird eine Reduzierung der Gruppenstärke um zwei bis drei Kinder pro Kind mit erhöhtem Förderbedarf empfohlen.
Es besteht jedoch die Möglichkeit, mehrere Kinder (bis zu einem Drittel) in einer Einzelintegration, in verschiedenen Gruppen unterzubringen, da das BayKiBiG keinen Gruppenbezug mehr vorsieht. Aus pädagogischer Sicht ist aber davon abzuraten, da sich ein Gruppenbezug in der Integrationsarbeit bewährt und etabliert hat.
- "Integrative Gruppen":
Empfohlene Gruppenstärke –
im Kindergarten und Hort maximal 15 Kinder, davon mindestens 3, höchstens 5 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.
in der Krippe 9 Kinder, davon maximal 3 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.
- Einzelintegration mit Individualbegleitung:
Manche Kinder benötigen aufgrund ihrer Beeinträchtigung eine 1:1 Betreuung, um den Kita-Alltag meistern zu können. Daher gibt es die Möglichkeit, eine Individualbegleitung im Rahmen der Eingliederungshilfe im Sinne des §53ff. SGB XII bzw. 35 a SGB VIII beim Bezirk Schwaben, im Einzelfall zu beantragen. Die Aufgabe des Individualbegleiters ist es, sich um das ihm anvertraute Kind zu kümmern und dieses im Kita-Alltag zu begleiten und zu unterstützen. Eine Individualbegleitung stellt keine zusätzliche Fachkraft dar, sondern ist ausschließlich für ein bestimmtes Kind angestellt.



6.4.3 Personelle Besetzung

In unserer Kindertagesstätte finden Sie ein multiprofessionelles Team vor. Dieses zeichnet sich, unter anderem, mit zwei heilpädagogischen Fachkräften (Heilerziehungspflegerin, Heilpädagogin) und einer Fachkraft mit Zusatzqualifikation im heilpädagogischen Bereich (Diplom-Montessori-Pädagogin und Montessori-Heilpädagogin, Inklusionsfachkraft) aus. Ihre Aufgaben liegen, neben der Arbeit mit dem Kind, zwischen allen Beteiligten (Eltern, Träger, Bezirk Schwaben, Team) zu koordinieren. Die heilpädagogischen Fachkräfte werden vorzugsweise in einer "integrativen Gruppe" innerhalb der Einrichtung eingesetzt. Es kann dadurch eine qualitativ hochwertige Förderung und Unterstützung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf gewährleistet werden.

Um Praktikant/-innen eine gute Ausbildung zu ermöglichen, haben wir eine qualifizierte Praxisanleitung im Team.

Außerdem besteht das Team aus drei Krippenfachkräften und einer Elternbegleiterin, die sich speziell dafür weiterqualifiziert haben.

6.4.4 Raumgestaltung und Materialien

Wir wollen für unsere Kinder die Einrichtung überschaubar gestalten. Deshalb verzichten wir bewusst auf überladene und großflächige Dekorationen. Die Räumlichkeiten sind lernfördernd, teilweise mengen- und farbkodiert gestaltet und eingerichtet. Unsere Kinder bekommen Orientierungshilfen in Form von Funktionsbereichen und klaren Strukturen in den einzelnen Gruppen. Unser Ziel ist es, dass unsere Kinder sich selbstbestimmt in der Kita bewegen können. Deshalb passen wir die räumliche Struktur und Anordnung den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder an und verändern diese bei Bedarf.

Die Spielmaterialien fördern die Entwicklung unserer Kinder und regen Lernprozesse an. Spezielle Materialien (z.B. Montessori-Materialien) sprechen einzelne Sinnesbereiche an und steigern sich in den Schwierigkeitsgraden (Isolierung der Schwierigkeit - vom Konkreten zum Abstrakten), so dass eine gezielte und differenzierte Förderung gewährleistet werden kann. Außerdem legen wir großen Wert auf sensomotorische Materialien und Spiele, die eine ganzheitliche Förderung unserer Kinder ermöglichen.



6.4.5 Pädagogische Umsetzung

Die Differenzierung der Spiel- und Förderangebote, wie auch der Anforderungen an ein Kind im Hinblick auf dessen Vorerfahrungen, seine Fähigkeiten, Interessen, Schwächen, Bedürfnisse und den Grad seiner Selbständigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Lerninhalte werden individuell für das jeweilige Kind aufbereitet. Es findet eine gezielte Binnendifferenzierung statt. Das Erlernen und Erkennen von z.B. Zahlen kann auf verschiedenste Art und Weise didaktisch aufbereitet werden. Die Zahlen können mit allen Sinnen - konkret erfahren werden, oder die "abstrakte Ziffer" wird nachgespurt. Jedes Kind lernt auf seine ganz individuelle Art und in seiner eigenen Geschwindigkeit. Dementsprechend gibt es für die Kinder einer Gruppe auch unterschiedliche Anforderungen und Verantwortlichkeiten.

Die Tagesstruktur, Angebote und Aktivitäten werden so gestaltet, dass sich jedes Kind mit seinen Kompetenzen und Möglichkeiten einbringen kann und sich die Kinder als vielfältige Gemeinschaft erleben. Damit werden die Entfaltung der individuellen Persönlichkeit und die Entwicklung von Eigenverantwortlichkeit und sozialer Verantwortung gefördert. Lernprozesse werden füreinander und miteinander angeregt, dass „Anderssein“ wird alltäglich und zur "Normalität".

Unsere Lern- und Spielangebote werden lebensnah und situationsbezogen gestaltet, wobei das selbständige Tun und nicht zwangsläufig das Ergebnis im Vordergrund steht. Somit prägen sich diese besser ein, da ein hohes Maß an Eigenaktivität erforderlich ist. Ein Kuchen schmeckt am besten, wenn die Zutaten mit eingekauft wurden und dieser selbst gebacken wurde.

Wir sind davon überzeugt, dass wir im Team so aufgestellt sind, dass Kinder mit besonderem Förderbedarf ebenso wie die übrigen Kinder in unserer Kita adäquat gefördert und betreut werden können.

Unser pädagogisches Team sieht die Inklusion als Chance für alle Kinder, ihre eigenen Sozialkompetenzen weiterzuentwickeln, damit eine respektvolle Wertschätzung für alle Kinder in der Gemeinschaft Kita entstehen kann.

(siehe auch die Punkte 5, 7, 8).

6.4.6 Fachdienste

Mit folgenden externen Fachdiensten arbeiten wir zusammen:

- Frühförderstelle Marktoberdorf.
- Pädagogischer Fachdienst "PFIFF" der Lebenshilfe Ostallgäu.
- Erziehungsberatungsstelle Marktoberdorf.
- Verschiedene Therapeutinnen und Therapeuten aus den Bereichen: Heilpädagogik, Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, Psychotherapie.

6.5 Gezielte Lernangebote, Aktivitäten

Neben dem Freispiel bietet der Alltag in unserer Kindertagesstätte, weitere Gelegenheiten, Lern- und Bildungsprozesse anzuregen und unsere Kinder in ihrer "freien Entwicklung" zu begleiten und zu fördern.

Gezielte Lernangebote und Aktivitäten werden vom pädagogischen Personal geplant, durchgeführt und geleitet. Dabei werden sowohl aktuelle Interessen und Bedürfnisse unserer Kinder aufgegriffen, als auch die Feste im Jahreskreis thematisiert, gestaltet und vertieft.

Die "gezielte Beschäftigung" kann in verschiedenen Gruppenmodalitäten angeboten werden (altershomogen, altersheterogen, gruppenübergreifend, Klein- oder Großgruppen).

In der Interaktion und im Dialog mit Anderen erfährt das Kind eine Form von Verbindung und Zusammengehörigkeit. Es entwickelt ein sozial-emotionales Bewusstsein für die Gemeinschaft der Kindertagesstätte. Gleichzeitig wird neues Wissen vermittelt und vorhandene Kenntnisse werden spielerisch vertieft. "Gezielte Lernangebote" können unter anderem sein: Gespräche, Bilderbücher, Anschauungsübungen, Liederführungen, Bildbetrachtungen, Rhythmik und Bewegungserziehung, Experimente, usw...

"Gezieltes Angebot" - Morgenkreis



Der Ablauf des täglichen Morgenkreises ist in der Regel ritualisiert. Das hat den Sinn, dass sich die Kinder an eine Struktur gewöhnen, die Ihnen Sicherheit bietet. Jedes der Kinder hat sein eigenes Sitzkissen, das zuvor in Form eines Kreises ausgelegt wird. In der Mitte dieses Sitzkreises liegen verschiedene Karten. (Datumskarten und Wetterkarten) An einer Magnettafel ist unser Kalender angebracht. (Siehe Bild) Der Morgenkreis beginnt um 8:15 Uhr.

Dieser wird mit einem gemeinsamen Lied eingestimmt. Dies vermittelt den Kindern ein Gemeinschaftsgefühl. Nach dem Singen wird das Tageskind ermittelt, das die Aufgabe hat, den Kalender zu aktualisieren und die anwesenden Kinder zu zählen. Nach dem Zählen

der Kinder sagt das Tageskind, welche Kinder heute nicht im Kindergarten sind. Die pädagogische Fachkraft, die den Morgenkreis abhält, bestimmt mit dem ausgewählten Kind den Wochentag. Hierbei lernen die Kinder schon im frühen Alter die Tage von Montag bis Sonntag. Nachdem das Kind die richtige Antwort gegeben hat wird es nach dem Datum gefragt. Somit bekommt das Kind ein Gefühl für Zahlen und lernt



nebenbei das Zählen. Falls das Kind die Antwort nicht weiß, darf es eines der anderen Kinder fragen, die sich melden. Diese soziale Interaktion kostet einigen Kindern viel Überwindung sich vor der Gruppe zu präsentieren. In diesem Fall wird natürlich Hilfestellung gegeben.

Im Anschluss der Ermittlung des heutigen Datums wird nun das Wetter festgestellt. Das Kind sieht aus dem Fenster und berichtet, ob es sonnig, bewölkt, regnerisch etc. ist. Es heftet die entsprechende Wetterkarte (siehe Bild oben) an den Kalender. Dies hilft dem Kind seine Umgebung zu visualisieren.

Bevor die Gruppe die ermittelten Daten gemeinsam wiederholt, macht dies das Tageskind.

Zum Schluss erklärt der/die Erzieher/-in, Kinderpfleger/-in was heute für Aktivitäten stattfinden.

Das Tageskind hat an seinem Tag eine besondere Rolle. Es darf, egal ob Stuhlkreis, beim Anstellen oder Rausgehen usw. immer „erster“ sein.

"Gezieltes Angebot" Stuhlkreis

Der Stuhlkreis wird vor der Abholzeit abgehalten. (ca.10:30 Uhr) Bei diesem Angebot werden aktuelle Themen in Form von Spielen, Liedern, etc. aufgegriffen. Dieser ist nicht fest im Tagesablauf enthalten, da oft andere Aktivitäten stattfinden oder Geburtstage gefeiert werden. Bevor der Stuhlkreis abgehalten werden kann, räumen die Kinder gemeinsam auf. Dies wird durch das Klingeln unserer Glocke und das folgende Aufräumlied (1, 2, 3, die Spielzeit ist vorbei...) signalisiert. Nun stellen die pädagogischen Fachkräfte mit Hilfe der Kinder den Stuhlkreis in die Mitte des Gruppenzimmers. Jedes Kind darf sich einen Platz suchen und der Stuhlkreis kann beginnen. Hier werden der Jahreszeit entsprechende Themen aufgegriffen, Kreisspiele gespielt, Gespräche über das passende Thema abgehalten oder Lieder gesungen etc. Nach Beendigung des Kreises werden die Stühle wieder gemeinsam an die Tische gestellt. Bei schönem Wetter oder an einem schönen Wintertag gehen wir gemeinsam in den Garten.

„Gezieltes Angebot“ pädagogische Aktivität

Neben dem Freispiel finden häufig pädagogische Aktivitäten statt. Bei diesen werden zum aktuellen Thema passende Angebote in Form von Geschichten, Liedern, Experimenten, etc. aufgegriffen. Diese sind durch Kinderkonferenzen auf die Wünsche der Kinder abgestimmt und sie können sich oftmals freiwillig dazu entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten.

Aus diesem Grund wird die Gruppe meistens in kleinere Gruppen aufgeteilt, sodass jedes Kind anhand seines Entwicklungsstandes teilnehmen kann und nachhaltig Lerninhalte vermittelt werden können.



"Gezielte Aktivität" - Geburtstagsfeier

Der Geburtstag ist für ein Kind ein ganz besonderer Tag. Schon viele Tage vorher wird gezählt wie oft es noch schlafen muss. Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt und ist Tageskind. Die Kinder und das pädagogische Personal gestalten ihm einen schönen Tag.

An diesem besonderen Tag wird das soziale Verhalten der Gruppe intensiv gefördert. Gemeinsame Freude und Spaß an der Feier stärken den Zusammenhalt. Die Geburtstagsfeier stellt ein gleichbleibendes Ritual für unsere Kinder dar, das Sicherheit vermittelt. Mit Glückwünschen werden Gefühle und Wertschätzung für Andere zum Ausdruck gebracht. Durch aktives Zuhören und aktives Tun werden alle Kinder Mitgestalter der Feier.

Ablauf einer Geburtstagsfeier:

Gemeinsam wird mit unseren Kindern ein Stuhlkreis gestellt. Das Geburtstagskind geht mit zwei ausgewählten Kindern vor die Türe. In der Zwischenzeit werden der vierfarbige Jahreskreis, die Weltkugel, die Geburtstagskerze, das Geschenk und die Truhe mit den Kreisspiel-Vorschlägen in die Mitte des Stuhlkreises gelegt. Um den Jahreskreis wird eine bunte Kette mit genau 365 Perlen (so viel Tage, wie ein Jahr hat) gelegt. Jedes Kind bekommt noch einen Glückwunschstein.

Wir holen das Geburtstagskind mit einem besonderen Lied. Es zündet anschließend die Kerze an und erzählt, wie alt es geworden ist, ob es schon Geschenke bekommen hat, ob es daheim noch eine Feier gibt usw.

Nun darf es mit der Weltkugel einmal um den Jahreskreis laufen. Dies symbolisiert, dass das Kind nun ein Jahr älter geworden ist. Danach gratulieren alle Kinder und die pädagogischen Mitarbeiter dem Geburtstagskind und legen für ihre besonderen Wünsche den symbolischen Glückwunschstein auf den Jahreskreis. Dann singen wir gemeinsam unser Geburtstagslied, das Kind holt sich sein Geschenk vom Jahreskreis, packt es aus und zeigt es allen. Anschließend pustet es die Kerze aus und zieht ein Kreisspiel aus der Truhe.

Nach dem Kreisspiel wird das Zimmer verdunkelt, denn zum Abschluss der Feier wird die Geburtstagsrakete angezündet.

Die "gezielten Bildungs- und Lernaktivitäten" durchdringen alle Lernbereiche und werden unter anderem im Rückblick aufgeführt.

Verschiedene Bildungs- und Lernbereiche werden aktiviert:

- Sprachlicher Bereich: Steigerung der Sprechfreude: Kinder gratulieren dem Geburtstagskind, das Geburtstagskind erzählt von seinem Tag.
- Musikalischer Bereich: Kreisspiele, Tänze, Lieder, im Rhythmus klatschen.
- Mathematischer - naturwissenschaftlicher Bereich: zählen, wie alt das Geburtstagskind geworden ist. Rückwärtszählen beim Countdown der Rakete, Jahreskreis steht für die 4 Jahreszeiten und die 12 Monate des Jahres, Jahreskette für 365 Tage im Jahr, die Weltkugel dreht sich einmal im Jahr um die eigene Achse (indirekte Vermittlung der geografischen Gegebenheiten der Erde - Wasser, Kontinente).
- Kognitiver Bereich: unsere Kinder lernen durch Wiederholung, die Merkfähigkeit wird geschult, Geburtstagswünsche werden überlegt, der Jahreszyklus (Jahreszeiten, Monate, Tage) wird indirekt erlernt.
- Sozial-emotionaler Bereich: Steigerung des Selbstwertes, der Selbstbestimmung, Empathie für Andere entwickelt, der Gemeinschaftssinn und das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt.



6.6 Lernen in Alltagssituationen

Das Lernen in Alltagssituationen nimmt einen der größten Teile der pädagogischen Arbeit am Kind ein. Da diese Situationen ein wichtiger Bestandteil und Lernprozess in der Entwicklung der Kinder sind, haben wir in der folgenden Tabelle einige Beispiele erarbeitet, was die Kinder in welchen Situationen lernen und wie wir sie als pädagogische Fachkräfte dabei unterstützen können:

Was lernt das Kind beim Essen...?	Pädagogische Planung und Organisation	Rolle + Aufgabe
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Besteck • Speisen schmecken unterschiedlich (süß, sauer, salzig...) • Tischmanieren Regeln • Teilen • Wann bin ich satt? Wann bin ich hungrig? • Zeiteinteilung • Mengen einschätzen • Lebensmittelkunde 	<ul style="list-style-type: none"> • Alter/ Händigkeit/ Speiseplan/ Geschirr • Tisch ansprechend gestalten, wo/wie ist mein Platz • Portionsgröße: z.B. passende Löffel • Regelmäßigkeit • unser Verdauungssystem spielerisch darstellen • Genügend Zeit während der Brotzeit • Oberbegriffe kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Verfügung stellen, Auswählen lassen • Catering überprüfen, Speisen verbalisieren/ in Dialog treten/ Kimspiele • Vorbildfunktion • Anleitung und Unterstützung • Nachfragen • z.B. gezieltes Angebot leiten • Mit den Kindern ins Gespräch gehen
Was lernt das Kind beim Händewaschen	Pädagogische Planung und Organisation	Rolle und Aufgabe der Pädagogischen Fachkräfte
<ul style="list-style-type: none"> • Hygiene • Sauberkeitsgefühl • Gesundheitsfürsorge • Feinmotorische Fähigkeiten • Tiefensensibilität • Umweltschutz/ Umgang mit den Ressourcen (Wasser + Papier + Seife) • Selbstständigkeit • Handlungsplanung • Selbstfürsorge 	<p>Krippe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ankündigung zum Händewaschen • Anstellen, wenn das Waschbecken besetzt ist • Lied während dem Händewaschen begrenzt die Dauer <p>Kindergarten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellen sich an der Tür an • Regelmäßig an Hand von Bildkarten und Gesten das Händewaschen besprechen (Morgenkreis) • Händewaschen + Toilettengang + Anstellen bis sie/er dran kommt 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Begleitung • Reflexion der Händewaschsituation im Team • Bildkarten bereitstellen • eventuell Gruppe aufteilen • wartende Kinder strukturieren • auf individuelle Bedürfnisse eingehen • möglichst entspannte Atmosphäre schaffen • regulierendes Eingreifen



Was lernt das Kind beim Entspannen?	Pädagogische Planung und Organisation	Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkraft
<ul style="list-style-type: none"> • Körper wahrnehmen • bewusstes Entspannen von Körper und Geist • Wirkung der Entspannung wahrnehmen • positives Erleben • Vertrauen in die eigene Wahrnehmung • Bedürfnisbefriedigung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ruheorte schaffen • Zeit einplanen • Raumgestaltung • Material besorgen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherheit bieten • Methoden vermitteln • Vorbildfunktion • Materialien bereitstellen und auf das Klientel abstimmen/anpassen
Was lernt das Kind beim Anziehen	Pädagogische Planung und Organisation	Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkraft
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstorganisation • Koordination • Handlungsplanung • Vorausplanung (z.B. Wetter) • Motivation • Erkennen von Eigentum • Richtungen erkennen • Konzentration/Reizfilterung • Präpositionen kennen • Merkfähigkeit • Kraftdosierung (Zangengriff) • Öffnen und Schließen unterschiedlicher Verschlüsse • verschiedene Materialien wahrnehmen • Taktile Wahrnehmung 	<ul style="list-style-type: none"> • Anziehstraße • Ruhe und Struktur schaffen • für reizempfindliche Kinder Raum schaffen • Anziehtricks • viel Zeit einplanen • Teilung der Gruppe 	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfestellung und Begleitung • Planung der Anziehsituation
Was lernt das Kind beim Toilettengang?	Pädagogische Planung und Organisation	Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkraft
<ul style="list-style-type: none"> • Ich muss auf die Toilette gehen (Spüren des Bedürfnisses zum Toilettengang) • auf sich aufmerksam machen/kommunizieren • ins Handeln kommen • Selbstständiges Handeln • Regeleinhaltung • Handlungsplanung • Feinmotorik (verschiedene Verschlüsse) • Hygieneeinhaltung • teilweise Überwindung • Bewegungskoordination 	<ul style="list-style-type: none"> • Abfrage des Entwicklungsstandes bei der Sauberkeitserziehung • Kind Zeit und Raum geben • Kindern die Regeln erklären • Unterstützung anbieten • Einschätzung der Hilfsbedürftigkeit • Kontrolle/Bestärkung • Intimsphäre wahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Zuhören, Beobachten • wahrnehmen des Bedürfnisses des Kindes • Hilfeleistung anbieten begleiten • eventuell Anleitung zur Selbstständigkeit • eventuell Mithilfe • in Reichweite sein, einschätzend Situation • Erinnerung, Kontrolle • Lob, positive Rückmeldung • Sicherheit geben • Intimsphäre wahren



6.7 Beispiel für die Umsetzung eines Projektes

Wie wird ein Projekt in der Kindertagesstätte geplant und vorbereitet?

Da uns die Selbst- und Mitbestimmung unserer Kinder sehr wichtig ist, befragen wir diese in einer sogenannten Kinderkonferenz zu bestimmten Themen z.B. Wald. Zusammen mit den Kindern wird die Grundstrukturen und der Rahmen festgelegt, wie lange und intensiv ein Thema bearbeitet werden soll. Dies erstreckt sich über einen bestimmten Zeitraum, meist mehrere Wochen oder Monate. Neben dem jahreszeitlichen Ablauf nach den kirchlichen Festen wie Erntedank, St. Martin, Weihnachten und Ostern, greifen wir aktuelle Begebenheiten auf und richten uns nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Anhand des Themas „Wir werden Waldkinder“ möchten wir die Vielseitigkeit unserer Kindergartenarbeit einmal aufzeigen. In den wöchentlichen Teamsitzungen und den Kinderkonferenzen wird erst einmal verschiedenartiges Material gesammelt, um den Themenbereich interessant und abwechslungsreich zu gestalten.

Zunächst kommt es uns einmal darauf an, dass die Kinder verschiedene Erlebnisse haben. Dazu gehen wir im Herbst hinaus in die Natur und machen einen Beobachtungsspaziergang. Wir sammeln verschiedene Naturmaterialien z.B. Blätter, Früchte...und beobachten die Veränderungen der Natur im Rhythmus der Jahreszeiten - Herbst, Winter, Frühling und Sommer.

Wieder im Kindergarten zurück, besprechen wir noch einmal, was wir gesehen und gehört haben. Vielleicht kennt ein Kind schon den Namen einer Frucht, eines Blattes oder eines Baumes.

Mit den gesammelten Schätzen gestalten wir z.B. einen Blätterigel, Naturmobile, ordnen die Blätter entsprechenden Bäumen zu und gehen verschiedenen spannenden Fragen auf den Grund: „Warum färben sich die Blätter? Warum verliert der Baum die Blätter? Was brauchen die Pflanzen und Tiere zum Leben? Was gibt es im Wald zu entdecken?“

Wir vertiefen das Thema durch zahlreiche Geschichten, Rätsel, Lieder, Fingerspiele, Märchen und Kreisspiele. In der Lesecke liegen für alle Kinder dazugehörige Sach- und Bilderbücher aus. Wir backen einen Nusskuchen und bereiten einen Hagebuttentee zu.

Der Höhepunkt zu diesem Thema ist der 1- wöchige Aufenthalt im Wald für alle Kinder. Die Kinder lernen dabei die Natur in ihrer Vielfalt kennen, sie erleben, sich auf unterschiedliche Witterung und Gegebenheiten einzustellen und machen die Erfahrung, dass man auch bei Regen und Schmutzel Wetter draußen spielen und Freude haben kann. Es geht im Wald nicht darum, den Kindern das Wissen aus Bestimmungsbüchern einzutrichtern, vielmehr sollen sie durch direktes Erleben, Experimentieren und Beobachten in der Natur, viele Antworten auf ihre Fragen selbst finden können. Durch den täglichen sehr engen Kontakt mit der Natur und dem Leben und Erleben in der Natur, soll das Kind für diese sensibilisiert werden.

Durch die Gegebenheiten des Waldes und das Fehlen von vorgefertigtem Spielzeug sind die Kinder viel mehr aufeinander angewiesen. So lässt sich z.B. eine steile Böschung viel leichter mit der Hilfe eines anderen erklimmen oder das Waldhaus kann viel besser und schneller mit vielen Kindern gebaut werden.

Kinder lernen hauptsächlich durch Sinneseindrücke wie Hören, Sehen, Fühlen, Riechen und Schmecken die Welt zu begreifen. Der Wald und die Natur bieten die besten Voraussetzungen zur Schulung und Sensibilisierung der Sinne. Allein über die Haut nimmt das Kind im Laufe eines Vormittags die unterschiedlichsten Reize auf: kalt, warm, nass, trocken, weich, hart, sandig, glitschig u.v.m.

Die Kinder arbeiten mit ihren Händen und fühlen dabei die unterschiedlichsten Materialien z.B. Rinde, Zapfen, Moos, Tannennadeln, Steine. Wir gestalten mit diesen Materialien Waldbilder und musizieren auch damit.

Daneben bietet der Wald auch eine Fülle von Gerüchen, z.B. Geruch von Tannengrün, Wiesen, nasser Erde, Pilzen. Wir können mit den Kindern täglich neue, interessante Dinge entdecken und beobachten. Dadurch lernen die Kinder genau hinzuschauen. Sei es der kleine Käfer, der über den Waldboden krabbelt oder die fleißigen Ameisen, die ihren Bau reparieren, umgestürzte Bäume nach einem Sturm oder auch achtlos in den Wald geworfenen Müll. Die Kinder sehen es, haben Zeit zum Staunen und verinnerlichen diese Eindrücke.

Schon die natürlichen Gegebenheiten des Waldes bringen die Voraussetzung für eine optimale motorische Förderung mit sich; uneingeschränkte Bewegungsfreiheit, Platz zum Rennen, Klettern und Toben. Durch die unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten und Gegebenheiten, wie z.B. weiches Moos, steiniger Untergrund, Unterholz, Abhänge und Steigungen trainieren die Kinder auf natürliche Weise Gleichgewichtssinn und Muskulatur. Das Klettern auf Bäume und das Balancieren auf Baumstämmen fördert die Körperbeherrschung. Eigene Möglichkeiten und Grenzen können besser eingeschätzt und erweitert werden, was nicht zuletzt positive Auswirkungen auf das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl der Kinder hat.

In diesem Zusammenhang muss auch der gesundheitliche Aspekt gesehen werden. Durch den ausgeprägten Bewegungsreichtum im Wald können hauptsächlich durch Bewegungsmangel bedingte Krankheiten wie Haltungsschäden, Bewegungskoordinationsstörungen und Übergewicht positiv beeinflusst oder entgegengewirkt werden. Besondere Höhepunkte sind eine Waldbegehung mit dem Förster, sowie der Besuch des Walderlebnis zentrums in Füssen. Zum Abschluss unseres Waldprojektes findet ein Familienfest oder Waldrallye mit kleinem Waldkonzert statt.





7.0 Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit

In unserer Kindertagesstätte stehen die Kinder, denen wir täglich begegnen im Mittelpunkt.

Wir möchten ihnen einen Raum geben, in dem sie sich angenommen und wohl fühlen. Einen Platz, an dem sie Geborgenheit, Vertrauen, Nächstenliebe und Akzeptanz erfahren. Dies geschieht durch das tägliche Miteinander zwischen den Kindern und pädagogischen Fachkräften, welches durch Verlässlichkeit, Ehrlichkeit und Verbundenheit geprägt ist.

Die Kinder sollen die Fähigkeit entwickeln, sich auf neue Situationen einzulassen, Lust und Freude am Lernen haben und sich Stück für Stück einen Lebensbereich, unabhängig von der Familie, zu schaffen.

Angestrebt werden eine Stärkung der kindlichen Autonomie und sozialen Mitverantwortung. Wir wollen jene Basiskompetenzen fördern, die das Kind befähigen:

- Selbstvertrauen aufzubauen.
- Freundschaften und Bekanntschaften zu schließen.
- Auf fremde Menschen zuzugehen.
- In die Gemeinschaft hineinzuwachsen und sich auf gemeinschaftliches Handeln einzulassen.
- Mit anderen mitzufühlen.
- Seine Identität zu finden.
- Sein Selbstwertgefühl zu entwickeln.
- Sich frei zu entfalten.
- Sich aktiv entsprechend seiner Möglichkeiten mit einzubringen.
- Eigene Gefühle auszusprechen.
- In einer Freundschaft Konflikte zu äußern und gemeinsam auszutragen.

Wir wollen sie auf ein lebenslanges Lernen vorbereiten und ihnen einen fließenden Übergang von unserer Kindertagesstätte zur Schule ermöglichen.



7.1 Sprachliche Erziehung und Bildung

Sprache ist die wichtigste Form des wechselseitigen Verständnisses zwischen Menschen, mit anderen Worten: Sie ist das wichtigste Medium der Kommunikation und Interaktion.

Deshalb wollen wir eine Atmosphäre schaffen, in der die Kinder angstfrei und unbeschwert sprechen, zuhören und ihre sprachlichen Kompetenzen weiterentwickeln können. In unserer täglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit nimmt die Sprachförderung einen breiten Raum ein.

Wenn Sie noch mehr Fragen zur Sprachförderung in unserer Kita haben, gibt es einen Flyer, den Ihnen das pädagogische Personal gerne aushändigt.

Ziele:

- Entwicklung von Sprechfreude und Interesse am Dialog.
- Entwicklung vielfältiger non-verbaler Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik, Gestik).
- Fähigkeit, aktiv zuzuhören.
- Erweiterung von Wortschatz, Begriffsbildung, Lautbildung und Satzbau.
- Fähigkeit entwickeln eigene Bedürfnisse, Gefühle sprachlich zu formulieren.
- Lernen, Konflikte verbal zu lösen und die eigene Meinung zu äußern.
- Interesse wecken an Bilderbüchern, Geschichten, Reimen und Gedichten.

Unsere pädagogische Umsetzung:

- Gespräche (gezielte Gespräche im Stuhlkreis, Morgenkreis und individuelle Gespräche im Tagesablauf).
- Bilderbuchbetrachtungen im Einzelsetting, in der Klein-, und Gesamtgruppe.
- Besuch der Bücherei.
- Soziale Rollenspiele, Handpuppenspiele.
- Freies Sprechen vor einer großen Gemeinschaft (z.B. Wortgottesdienste, Feste und Feiern).
- Gedichte, Reime, Gebete sprechen, Fingerspiele, Liedtexte einüben.
- Sprechspiele (z.B. „Mein rechter, rechter Platz ist frei“).
- Den eigenen Namen klatschen und schreiben.
- Würzburger Trainingsprogramm (hören, lauschen, lernen - findet mit den künftigen Schulkindern statt - Inhalte sind Lauschspiele, Reime, Sätze und Wörter, Silben, Anlaute und Phoneme).
- Philosophieren mit Kindern.
- Bei allen Kindern erfolgt in der ersten Hälfte des vorletzten Kitajahres eine Sprachstanderhebung (Kinder mit Deutsch als Muttersprache - Seldak, Kinder mit anderer Muttersprache - Sismik).
- Wird aufgrund dieser Erhebung ein Bedarf festgestellt, bieten wir in Zusammenarbeit mit der Grundschule den Vorkurs Deutsch 240 an. Am Vorkurs Deutsch können alle Kinder, unabhängig von ihrer Muttersprache teilnehmen.



7.2 Mathematische Bildung und Erziehung

Wir wollen den Kindern zu einer breiten und nachhaltigen Grundlage für das Verständnis von Mathematik verhelfen. Dabei geht es uns darum, die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen zur Aneignung erster mathematischer Kenntnisse und Fähigkeiten zu nutzen.

Ziele:

- Zahlen von 1 bis 10: Vertrautheit mit Eigenschaften und Anwendungen.
- Zahlenraum von 1 bis 20: Überblick.
- Rechnen: einfache Beispiele und Vorstellungen.
- Geometrische Flächen und Formen: Ebene Figuren und Körper im Raum.
- Unterscheiden zwischen Kugel, Würfel, Quadrat, Rechteck, ...
- Nachdenken und Kombinieren: Lösen von Problemen.
- Mathematische Fachbegriffe und Symbole: Behutsame Einführung.
- Übertrag der mathematischen Inhalte in den Alltag schaffen.

Unsere pädagogische Umsetzung "Erlebniswelt Mathe"

- Auszüge aus „Entdeckungen im Zahlenland“ – ein Projekt von Prof. Preiß: Dieses Konzept, das die Kinder mit den Zahlen von 1 bis 20 bekannt macht, setzt sich aus drei Erfahrungs- und Handlungsfeldern zusammen. Im Zahlenhaus auf dem Zahlenweg und in den Zahlenländern begegnet das Kind der „Mathematik“ mit seiner „ganzen“ Person: mit Sehen, Hören und Anfassen, Sprechen und Bewegungen, mit Denken und Phantasie, mit Freude und Neugier.
- Die "Spielmaterialien" und das Raumkonzept unserer Kita sind so ausgewählt, dass diese eine indirekte mathematische Förderung der Kinder ermöglichen.
- Jedes Kind wird in ihren mathematischen Kompetenzen entsprechend gefördert. Das heißt, für jedes Kind wird der spezifische Lerninhalt des Zahlenlandes, wenn erforderlich, gesondert aufbereitet und konkretisiert.
- In unserer "Erlebniswelt Mathe" erfahren die Kinder mathematische Bildung als ein intensives und unterhaltsames Erlebnis. Dabei wird mathematische Bildung als ganzheitlicher Prozess verstanden, der weit über die fachspezifischen Ziele hinausgeht und jedes einzelne Kind mit seinen Begabungen anspricht und fördert.



7.3 Bewegungserziehung

"In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist"

Dieses Zitat lässt schon vermuten, dass ausreichende Bewegung eine wichtige Grundlage kindlicher Entwicklung und Lernens ist. Kinder wollen, sollen und müssen ihrem inneren Drang nach körperlicher Aktivität nachkommen dürfen.

Frühzeitiges, regelmäßiges und vielfältiges bewegen hilft Kindern:

- Ihre Motorik auszubilden und zu trainieren.
- Wahrnehmungsfähigkeit zu entwickeln.
- Ein positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entfalten.
- Soziale Fähigkeit im Umgang mit anderen zu lernen.
- Ihren Körper zu kräftigen und Wohlbefinden zu erreichen.
- Ihre Bewegungen sicherer werden zu lassen und sie vor Unfällen schützen.
- Durch ausreichende körperliche Aktivitäten werden ganzheitliche Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder angeregt und gefördert.

Ziele:

- Befriedigung elementarer Bedürfnisse und Förderung der Bewegungsfreude.
- Entwickeln von Körpergefühl und Körperbewusstsein.
- Entwicklung motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten (Grobmotorik, Feinmotorik und Koordinationsfähigkeit).
- Erleben und Erkennen eigener körperlicher Grenzen.
- Fördern von Teamgeist.
- Regeln verstehen und einhalten lernen.
- Anerkennung der Leistungen anderer, Misserfolge ertragen.
- Förderung sensorischer Fähigkeiten (Tasten, Gleichgewicht...).

Unsere pädagogische Umsetzung:

- Regelmäßige Turntage jeder Gruppe (1 x pro Woche).
- Bewegung im Freien (z.B. im Garten, Wanderungen, Spaziergänge, Schneerutschen, Wald- und Outdoortage).
- Teilnahme an der Kinder-Knaxiade.
- "Teiloffenes Konzept" (Kinder können Eingangsbereich und Vorräume mitbenutzen, im Garten zusammenspielen).
- Freispielzeit.
- Kreis- und Bewegungsspiele.
- Bewegungsangebote finden unter anderem auch am Donnerstagnachmittag statt.



7.4 Kreative, ästhetische- und bildnerische Erziehung

Ästhetische Bildung und Erziehung bedeutet, die Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu fördern. Wir wollen mit unseren Angeboten Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) in Einklang bringen. Dabei geben wir den Kindern viel Freiraum für den spielerischen und kreativen Umgang mit Vorstellungen, Ideen und Materialien.

Ziele:

- Ausgangspunkt der ästhetischen Erziehung sind die fünf Sinne (Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Tasten).
- Lernen über die Sinne ist die Grundlage und der Ausgangspunkt jeglichen Wissens.
- Das Wahrgenommene soll in der Vorstellung zunehmend ausdifferenziert und in Bedeutungszusammenhänge gebracht werden.
- Die Kinder sollen die unterschiedlichsten Materialien und Werkzeuge zur gestalterischen Formgebung kennen lernen und damit umgehen lernen.
- Der Entwicklung und Förderung der Grob - und Feinmotorik kommt hier besondere Bedeutung zu.
- Kinder fördern ihre Auge-Hand-Koordination, Hand-Hand-Koordination und ihre Bewegungsabläufe.
- Durch überkreuzte Bewegungsabläufe werden beide Gehirnhälften besser vernetzt.
- Durch rhythmische Verbindung von Tönen und Farben werden die visuellen Fähigkeiten gefördert.
- Emotionale Betonung und Aktivierung der Fantasiekräfte.
- Entspannung.
- Die Kinder sollen die natürlich gestaltete Umwelt kennen lernen und sich durch eigene gestalterische Arbeiten mit der Natur auseinandersetzen.

Unsere Pädagogische Umsetzung:

In unserem "Atelier", in unserer "Kreativhütte" und in den jeweiligen Gruppenräumen haben die Kinder die Möglichkeiten zum:

- Freien und angeleiteten Gestalten mit Materialien (Papier, Pappe, Wolle, Verpackungsmaterialien, Kleister, Klebestift).
- Töne und Musik in Bildern und Farben umsetzen (Messpaining).
- Freude haben, am Erfinden und gestalten von Theaterspielen (Puppentheater, Rollenspiele, Anbieten von Verkleidungsutensilien und Handpuppen usw.).
- Verarbeiten von Erlebnissen aus dem Alltag (Kunst ist eine Ausdrucksform innerer Bedürfnisse und Ängste).
- Kreative Angebote finden unter anderem auch am Dienstagnachmittag statt.





7.5 Musische Bildung und Erziehung

Der Umgang mit Musik fördert die Freude am Leben, die Persönlichkeit und ist Teil der Erlebniswelt des Kindes.

In unserer Kindertagesstätte begleitet uns Musik täglich in verschiedenster Form. Lieder begleiten uns z.B. beim Begrüßen und Aufräumen. Auch bei den unterschiedlichen Festen im Jahreskreis spielen Lieder und Musik eine große Rolle. Zudem bieten wir, je nach Wunsch der Kinder verschiedene musikalische Angebote zum Beispiel Tanzen, musizieren mit Rhythmik- und Orffinstrumenten, usw. an.

Ziele:

- Spaß und Freude an Musik fördern.
- Interesse am gemeinsamen Singen und Musizieren fördern.
- Ein gutes Gehör entwickeln.
- Den richtigen Umgang mit Rhythmus- und Orffinstrumenten erlernen.
- Selbst Musik machen.
- Umsetzen von Musik.
- Anregen von Kreativität und Fantasie.
- Sensibilisierung aller Sinne.
- Musik fördert die Sprechfreude und trägt zur Sprachentwicklung bei.

Unsere pädagogische Umsetzung:

- Verbindung von Bewegung und Musik (Tanz, rhythmisches Bewegen).
- Einsatz von Körperinstrumenten- Bodypercussion (Klatschen, Stampfen...).
- Einsatz von Orffinstrumenten.
- Schulung des Gehörs (Klangfarbe, Rhythmus, Tonhöhe...).
- Lernen von Liedern, Tänzen, Kreis- und Singspiele.
- Musik im Alltag wahrnehmen.
- Benutzen von einfachen Instrumenten aus Alltags- und Naturmaterialien (Gläser, Steine, Stöcke, Kokosnussschalen ...).

7.6 Naturwissenschaftliche und technische Erziehung

Kinder haben ein natürliches Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, sowie am Experimentieren und Beobachten.

Naturwissenschaftliche und technische Experimente leisten einen großen Beitrag, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und die physikalischen Abläufe besser zu verstehen.

Ziele:

- Die Kinder sollen einzelne Naturvorgänge bewusst erleben.
- Durch systematisches Beobachten, Vergleichen, Beschreiben, Zerlegen, Zusammensetzen und Bewerten nehmen sie naturwissenschaftliche und technische Vorgänge bewusst wahr.
- Durch Experimentieren lernen sie eigene Ideen und Hypothesen zu erstellen.
- Sie lernen verschiedene Eigenschaften, Formen und Aggregatzustände von Stoffen kennen.
- Kinder können einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen.
- Kinder lernen verschiedene Naturmaterialien kennen.

Unsere pädagogische Umsetzung:

- Erarbeiten verschiedener Themen und Projekte (z.B. die vier Elemente, Wald- und Outdoortage, Jahreszeiten und Wetter, Pflanzen und Tiere, Licht und Schatten...).
- Kleine Experimente und Versuche.
- Exkursionen und Beobachtungen.





7.7 Umwelterziehung

Die Umwelterziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheits- und Werthaltungen, bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Ziele:

- Umweltbewusstsein bei den Kindern zu wecken, mit ihnen die nähere und weitere Umgebung der Kindertagesstätte zu erkunden, damit sie die Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur begreifen und Verantwortung dafür übernehmen können.
- Die Kinder für eine gesunde Lebensweise zu sensibilisieren.
- Spontane oder systematische Beobachtungen von Vorgängen in der Natur anregen (ganzheitliche Sinneswahrnehmung).
- Freude am Experimentieren wecken (erforschen der Elemente).
- Verantwortung für eine gesunde Umwelt nahelegen - Entwicklung von Werthaltungen.
- Die Grundhaltung einer nachhaltigen Lebenseinstellung vermitteln.

Unsere pädagogische Umsetzung:

- Spaziergänge und Exkursionen durch das Dorf.
- Anhand von Rahmenthemen und Projekten (z.B. Waldprojekt, Rund um den Bauernhof, 4 Elemente (Experimente), gesunde Ernährung – Zahngesundheit).
- Aufenthalte in der Natur.
- Abfallvermeidung und Mülltrennung.
- Achten auf wettergerechte Kleidung, tägliche Körperhygiene (z.B. Hände waschen).
- Ökologischer Umgang mit Energie und Wasser.

7.7.1 Wald- und Outdoortage

Für alle Kinder findet 14-tägig der Outdoortag statt. Die Kinder aus der roten und orangen Gruppe dürfen sogar wöchentlich gruppenübergreifend den Outdoor Tag genießen. Damit Ihr Kind die Natur hautnah erleben darf, machen wir jede Woche einen Ausflug. Entweder besuchen die Kinder mit dem Personal den Wald, sie gehen auf einen Entdeckungsspaziergang oder dürfen auf einer Wiese spielen. Besonders wichtig ist, dass die Kinder ihren Bewegungsdrang und ihren Wissensdurst stillen. Deshalb gibt es verschiedene Lernangebote, die die Bereiche Umwelt, Nachhaltigkeit und der Natur beinhalten, beispielsweise lernen die Kinder wissenswertes über Erde, Wasser und Luft, Mülltrennung und vieles über die einheimischen Tiere, Pflanzen und Insekten.

Hier folgt ein Beispiel wie ein Waldtag bei uns aussieht:

Der Waldtag beginnt bereits mit der Wanderung ins Moos. Jedes Kind trägt seinen Rucksack mit der Brotzeit und seinem Getränk. Dort angekommen, begrüßen wir uns in einem Kreis. Wir singen das Begrüßungslied, senden einen Morgengruß, besprechen die Regeln (z.B. nichts aus dem Wald essen, keine Pflanzen ausreißen, nur bis zur Sichtgrenze wegbewegen, usw.), und besprechen das Tagesvorhaben. Bei schönem Wetter essen wir im Wald, bei schlechtem Wetter beginnt unser Waldtag nach der Brotzeit in der Kita.

Anschließend haben die Kinder ausgiebig Zeit zum Bauen, Spielen und um den Wald selbständig zu erkunden. Danach folgen ein gezieltes Lernangebot zum Beispiel, das Sammeln von verschiedenen Pflanzen und die gemeinsame Bestimmung mit einem Pflanzenbuch. Zur Nachbereitung dürfen die Kinder ihr eigenes Pflanzenbuch mit den gesammelten und gepressten Pflanzen basteln.

Vor dem Rückweg in die Kita gibt es eine Trinkpause. Nach der Trinkpause wandern wir zurück und die Kinder werden abgeholt.

Was die Kinder am Outdoortag benötigen und was Sie als Eltern beachten müssen finden Sie in einem unserer Flyer.



7.8 Ethische und religiöse Erziehung - Werteorientiertheit

Unabhängig von unterschiedlichen Ausprägungen gilt der Grundsatz: „Ethische Bildung und Erziehung“ sowie „religiöse Bildung und Erziehung“ bilden eine untrennbare Einheit.

Religionen beinhalten grundlegende Sinndeutungen menschlichen Lebens und Zusammenlebens. Daraus ergeben sich fundamentale Wertsetzungen für das konkrete Handeln und dessen ethischer Reflexionen. Ethik thematisiert das Problem des rechten und angemessenen Handelns, indem darüber reflektiert wird, von welchen Grundwerten aus eine Handlung beurteilt werden kann. Religionen können dazu, durch ihre Sinndeutungen des Weltganzen, wichtige Anstöße geben. Religionen und Ethik sind daher wechselseitig aufeinander angewiesen.

Ziele:

- Orientierungshilfen und Regeln für unser Zusammenleben finden.
- Kinder nehmen ihr Leben und das sie umgebende Leben nicht nur als pure Selbstverständlichkeit hin, sondern erfahren es aus den Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens grundsätzlich als Geschenk.
- Kinder können untereinander Konflikte aushalten und austragen. Sie sind bereit, Kompromisse zu schließen, Nachsicht zu üben, können eigene Fehler eingestehen und Misslungenes neu anpacken.
- Verzicht auf gewaltsame Auseinandersetzungen – Friedenserziehung.
- Kinder sind mit Personen aus religiösen Traditionen sowie Figuren aus Erzählungen bekannt, die bestimmte Werteordnungen in und mit ihrem Leben darstellen.
- Kindern lernen verschiedene Religionen und deren Werte kennen.

Unsere pädagogische Umsetzung:

- Begrüßung und Verabschiedung.
- Miteinander sprechen, dabei zuhören und aussprechen lassen.
- Gespräche über Situationen oder Ereignisse im Tagesablauf.
- Hilfe bei Konfliktsituationen, die Kinder dazu anregen, sich eines verbalen Aushandelns zu bedienen.
- Einüben von Gesprächsregeln.
- Der religiöse Jahreskreislauf wird in unsere Wertevermittlung direkt mit einbezogen.
- Wir feiern und erleben gemeinsam die Kirchenfeste (Erntedank, St. Martin, Advent, Nikolaus, Weihnachten, Ostern) und hören Geschichten von Gott und Jesus.
- Gebete, Lieder, Geschichten, Bilderbücher, Legeeinheiten.
- Lebensbedingungen von Kindern in anderen Teilen der Erde kennenlernen.
- Solidarität mit mittellosen Kindern (Hilfsaktionen).
- Besuche der Kirche und Wortgottesdienste.





7.9 Gesundheitserziehung

Unter Gesundheit verstehen wir die körperliche Gesundheit und das Wohlbefinden des einzelnen Kindes. Dabei legen wir besonderen Wert auf die gesundheitsspezifische Kompetenzen (z.B. Salutogenese in den Bereichen: Lebensweise, Krankheit, Gefahren in den verschiedenen Lebensbereichen usw.) und auf die Basiskompetenzen, die den angemessenen Umgang mit Mitmenschen, Leistungserwartungen, Stress und Belastungen, Misserfolgen und Frustrationen im Alltag betreffen.

Ziele:

- Kinder erfahren wie wichtig regelmäßige Bewegung für die körperliche Verfassung ist.
- Sie sollen gesunde Ernährung theoretisch, wie praktisch erfahren und den Zusammenhang zwischen ausgewogener Ernährung und körperlichen Wohlbefindens kennen und verstehen lernen.
- Die Kinder lernen, wie wichtig Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und für das eigene Wohlbefinden sind.
- Die Kinder erfahren, dass sie durch eine richtige Zahnpflege einen wichtigen Beitrag zur Zahngesundheit leisten.
- Sie erfahren, was Stille und was Lärm ist und was für unterschiedliche Auswirkungen diese beiden Aspekte auf unseren Körper haben (Gehörschulung z.B. im Straßenverkehr, Übungen der Stille nach Maria Montessori).
- Kinder lernen mit altersgemäßen Gefahren umzugehen.

Unsere pädagogische Umsetzung:

- Regelmäßige Bewegung.
- Gemeinsames Zubereiten von Speisen (Kochen, Backen).
- Gemeinsames Essen bei Feiern und Festen - achten auf gesunde Brotzeit und Getränke.
- Obst- und Gemüseteller, von dem sich die Kinder bedienen dürfen.
- Ausreichende Flüssigkeitszufuhr mit gesunden Getränken (Wasser, Saft, Schorle, Fruchtt Tee), die Kinder dürfen sich jederzeit etwas von den Getränken nehmen.
- Thema Zahngesundheit (Karius und Baktus, Besuch beim/vom Zahnarzt).
- Achten auf Körperpflege (z.B. Hände waschen vor dem Essen und nach der Toilette).
- Achten auf Verhaltensregeln (z.B. beim Husten, Niesen, Naseputzen, Essen am Tisch).
- Wahrnehmungs- und Sinnesübungen (z.B. Geräusche, Tasten, Riechen, Schmecken...).
- Einsatz von Meditationen - zur Ruhe kommen (z.B. Traumreisen, Mandala).
- Regeln zur Verhütung von Unfällen im Kindergarten (z.B. brennende Kerzen, beim Klettern, Treppensteigen, Umgang mit Schere, usw.).
- Verkehrserziehung - Zusammenarbeit mit der Polizei.



7.10 Medienbildung und -erziehung

Medienkompetenz ist die Fertigkeit, mit Medien umzugehen und der Grundstein für einen verantwortungsbewussten Umgang damit.

Schon für kleine Kinder spielen Medien eine erhebliche Rolle in ihrem Alltag. Von Druckmedien wie Büchern und Zeitschriften bis hin zu technischen oder elektronischen Medien wie Smartphone, PC, Tablet, Fernseher, CDs erleben Kinder tagtäglich den Umgang mit Medien.

Kinder wachsen mit ihnen auf, nehmen sie als selbstverständlich wahr und erobern sie sich Stück für Stück. (K. Demmler, K. Stuckmeyer)

Damit Kinder verstehen wie Medien funktionieren, wie sie sinnvoll genutzt werden können und wie man darüber ins Gespräch kommt, wollen wir sie dabei begleiten und unterstützen.

Ziele:

- Medien als Informationsquelle kennenlernen
- Medienerlebnisse verarbeiten, z.B. durch Gespräche
- Umgang mit technischen Geräten – Medium in Betrieb setzen und bedienen, laden...
- Auswahl von Inhalten, Intention von Werbung verstehen
- Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel verwenden, z.B. Fotobearbeitung, Fotocollagen
- Medien aktiv produzieren, z.B. Fotogeschichten, Hörspiele, Stopp-Motion-Filme
- Ausgewogenes Verhältnis der Mediennutzung zu anderen Aktivitäten

Praktische Umsetzung:

Jede Gruppe besitzt ein Tablet mit kindgerechten Apps

- Eigenständiges Fotografieren
- Erstellen von Fotocollagen
- Bearbeiten von Fotos, z.B. Einfügen von Effekten auf dem Geburtstagsfoto
- Anleitungen mithilfe eines Bildprogramms erstellen, z.B. „Wie falte ich ein Boot“
- Sachgeschichte zu einem bestimmten Thema anschauen
- Stimmen, Geräusche oder kurze Geschichten mit Mikrofon oder Aufnahme-App aufnehmen
- Die Kinder erhalten die Möglichkeit, außerhalb der Kita erfahrene Medieninhalte in Gesprächen und Rollenspielen zu verarbeiten

8.0 Vorbereitung und Begleitung der Kinder bei Übergängen

Voraussetzung für einen gelungenen Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und eine genaue Information über Bildungs- und Erziehungsziele der Einrichtung.

Der Übergang vom Elternhaus in die Einrichtung ist ein wichtiger Erfahrungsprozess. Wir bieten den Eltern einen „Tag der offenen Tür“ an, einen Informationsabend, es wird ein Frage- und Aufnahmebogen erstellt und die Kinder haben die Möglichkeit an einem Schnuppertag teilzunehmen. Außerdem findet ein Besuch mit der Spielgruppe statt. Wir gestalten die Eingewöhnung individuell. Dabei werden der zeitliche Ablauf und das Loslösen immer auf das einzelne Kind und die entsprechende Familiensituation abgestimmt. In dieser Zeit findet ein reger Austausch zwischen den Erziehungspartnerschaften statt. Die Eltern können jederzeit auch telefonisch Auskunft erhalten, über das Wohlergehen ihres Kindes. Ein reflektierendes Elterngespräch nach ca. 4 Wochen rundet die Eingewöhnungsphase ab. Weitere „Entwicklungsgespräche“ werden nach Absprache durchgeführt.





8.1 Der Übergang vom Elternhaus in unsere Kindertagesstätte – „Unser Eingewöhnungskonzept“

Für jedes Kind beginnt die Zeit in der Kita mit einer Eingewöhnungsphase, in der es eine Gruppenzugehörigkeit und Beziehungen zu dem/den Erzieher/-innen und anderen Kindern aufbaut.

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindertageseinrichtung ist für kleine Kinder ein großer Anpassungsprozess und eine Herausforderung:

- Es soll sich an eine neue Umgebung anpassen.
- Zu fremden Personen und Kindern eine Beziehung aufbauen.
- Sich an einen anderen Tagesablauf gewöhnen.
- Sich an eine mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen und diese verarbeiten.

All diese Veränderungen können beim Kind Stress erzeugen und fordern von ihm neue Bewältigungsstrategien zu erarbeiten.

Deshalb ist die Gestaltung der Eingewöhnungszeit sehr wichtig, denn gut eingewöhnte Kinder fühlen sich wohler, sind neugieriger, lernbereiter und entwickeln sich besser.

Wir wollen Ihnen einen Überblick und einen Leitfaden an die Hand geben, wie unsere Einrichtung unter Einbeziehung der Eltern die Eingewöhnung gestaltet.

Um Ihrem Kind die Anfangszeit in unserer Kindertagesstätte zu erleichtern, sind wir auf Ihre Mithilfe und Zusammenarbeit angewiesen.

Wir werden Sie zu Beginn über die Gewohnheiten, Vorlieben, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten Ihres Kindes befragen. Sie können jederzeit persönliche Fragen zur Eingewöhnung in der jeweiligen Gruppe Ihres Kindes stellen. Die Gruppenleitungen geben Ihnen gerne Auskunft und Informationen. Somit können Bedenken, Sorgen und Missverständnisse vermieden werden. Nutzen Sie den Austausch, um Ihre Erwartungen und Wünsche an uns zu erläutern.



Ablauf der Eingewöhnung

Schnuppertag - Dauer: 1 – 2 Stunden:

Die Kinder der Spielgruppe lernen ihre Gruppe kennen.

Für ganz „neue“ Kinder ist es ein erster Einblick in unsere Kita.

Der Schnuppertag wird individuell, in Bezug auf das Kind, gestaltet.

Wenn Ihr Kind schon allein bleiben kann und möchte, sind wir bereit, die erste Trennungssequenz mit Ihnen abzusprechen und zu gestalten.

Wenn Sie Ihr Kind an diesem Tag noch begleiten möchten, bieten wir Ihnen einen Platz an. Versuchen Sie eine passive Haltung einzunehmen. Je weniger Sie in das Gruppengeschehen eingreifen umso besser kann sich Ihr Kind von Ihnen lösen und Kontakt zum Personal oder den Kindern aufbauen.

Die erste Woche in unserer Kita – Dauer: maximal 3 Stunden

„Wir holen Ihr Kind dort ab, wo es gerade steht“

Wir haben Ihr Kind am Schnuppertag schon gesehen und erlebt. Aufgrund dieses ersten Einblickes und einem kurzen Gespräch mit Ihnen, werden wir die Eingewöhnungsphase gestalten.

In der ersten Woche ist es wichtig, dass Ihr Kind nicht überfordert wird. Ein Vormittag in unserer Kita, wenn alles neu und ungewohnt ist, kann sehr anstrengend sein. Dabei spielt es keine Rolle, ob ein Elternteil in der Gruppe noch dabei ist, oder ob Ihr Kind schon alleine bei uns bleiben kann und möchte.

Ihr Kind lernt sich mit der neuen Umgebung auseinander zu setzen und das pädagogische Personal und die Kinder näher kennen zu lernen.

Lassen Sie Ihrem Kind Zeit, sich von Ihnen zu lösen. Reagieren Sie immer positiv auf seine Annäherung und seinen Blickkontakt zu Ihnen. Wenn es in den ersten Tagen auf Ihrem Schoß sitzen möchte, ist das ebenfalls in Ordnung.

Die zweite Phase in unserer Kita – Dauer: 4 Stunden

Bereiten Sie Ihr Kind nun auf die ersten Trennungssequenzen vor, falls dies nicht schon in der ersten Woche möglich war.

Erklären Sie Ihrem Kind, wo Sie hingehen und was Sie dort machen. Ganz wichtig ist es, dem Kind immer zu sagen, dass Sie ganz sicher wiederkommen und es abholen. Verabschieden Sie sich kurz und eindeutig, z.B. „Ich gehe kurz auf die Toilette und komme gleich wieder!“

Bitte entfernen Sie sich nicht „heimlich“ aus der Gruppe. Wenn Ihr Kind bemerkt, dass Sie nicht mehr im Raum sind, könnte es verunsichert sein und die „gute“ Eingewöhnung gefährdet werden.



Die Trennungsdauer richtet sich individuell nach dem Kind. Zu Beginn beträgt diese eine ¼ Stunde, dann eine ½ Stunde, eine ¾ Stunde, usw.

Abschiedstränen zu Beginn sind etwas vollkommen Normales. Das Kind drückt somit seine tiefe Bindung zu Ihnen aus. Falls es dem pädagogischen Personal noch nicht gelingen sollte, Ihr Kind zu trösten, werden Sie nach wenigen Minuten wieder in den Gruppenraum zurückgeholt.

Die dritte Phase in unserer Kita:

In der ersten Zeit hat Ihr Kind unsere Kita kennengelernt und Sicherheit gewonnen. Ihr Kind gewinnt zunehmend Vertrauen in die neue Umgebung.

Der weitere Verlauf der Eingewöhnung wird nochmals mit den Erziehungsberechtigten abgesprochen und wie lange Ihr Kind nun alleine in die Kita kommen soll.

Danach verabschieden Sie sich kurz von Ihrem Kind (Ritual) und kommen zur vereinbarten Zeit wieder.

Am Ende der dritten Phase findet ein Abschlussgespräch statt.

Während der gesamten Eingewöhnungszeit sollten Sie immer erreichbar sein, falls Probleme auftreten sollten.

Eingewöhnung und deren Ziele:

- Die Kinder sind vertraut mit dem Personal und den Gruppenkindern.
- Die Kinder fühlen sich als Teil unserer Kita und ihrer Gruppen.
- Individuelle gestaltete und erfolgreiche Ablösung von den Erziehungsberechtigten.
- Die Kinder fühlen sich wohl und geborgen in unserer Kita.
- Die Kinder lernen Übergänge zu bewältigen.
- Die Erziehungsverantwortung der Erziehungsberechtigten wird gestärkt.
- Die Kooperation zwischen Familie und Kita wird gestärkt.
- Gegenseitiges Vertrauen kann sich entwickeln und wachsen.

Rituale und Übergangshilfen:

Wenn sich Ihr Kind schlecht von Ihnen trennen kann, sind Übergangshilfen und Rituale sehr wichtig.

- Gegenstände, wie Kuscheltiere, Schmusetuch, etc.
- Rituale beim Ankommen in der Gruppe, wie z. B. fest in den Arm nehmen, zum Abschied winken, usw.

Sie können gerne bei uns anrufen und nachfragen, wie es Ihrem Kind geht oder wir kontaktieren Sie.



Neue Situationen – viele offene Fragen?

Für Sie und Ihr Kind beginnt ein neuer Lebensabschnitt, von dem beide nicht genau wissen, was auf Sie zukommt. Dies kann Unsicherheit, Misstrauen, Ängste bei Ihnen und Ihrem Kind erzeugen und auslösen. Ihnen werden viele Fragen durch den Kopf gehen, die Sie jederzeit mit dem pädagogischen Personal der jeweiligen Gruppe besprechen können.

Überprüfen sie Ihre „innere Haltung“ zu unserer Kindertagesstätte. Wenn Sie sich noch nicht sicher sind, ob dies der richtige Zeitpunkt ist, um Ihr Kind schon in „fremde Hände“ abzugeben, könnte sich die Eingewöhnung schwierig gestalten, denn Ihr Kind spürt dies instinktiv.

Sprechen Sie mit uns, damit wir Ihre Bedenken kennen und ausräumen können.

Falls Ihr Kind noch Windeln braucht, sind wir darauf eingerichtet und sagen Ihnen, was Sie noch mitbringen müssen (Wechselkleidung, Windeln, etc.). Wir unterstützen Ihr Kind gerne in der Sauberkeitserziehung. Dafür ist eine enge Absprache zwischen Ihnen und dem pädagogischen Personal sehr wichtig.

Ziehen Sie Ihrem Kind bequeme Kleidung an, die auch schmutzig werden darf, damit es sich rundherum wohlfühlen kann und in seiner Bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt ist.

Bringen Sie in der Eingewöhnungszeit Ihres Kindes Zeit und Geduld mit.

Jeder Anfang ist schwierig, auch für uns Erwachsene. Geben Sie Ihrem Kind die Zeit, die es braucht, um sich an die neue Situation zu gewöhnen, auch wenn es länger als vorgesehen dauern sollte.

Trennungen sind häufig für alle Beteiligten schmerzvoll und daher immer eine Stresssituation. Deshalb berücksichtigen wir in der Eingewöhnungsphase Ihr Kind, Sie als familiäre Betreuungspersonen, das pädagogische Personal und die anwesenden Kinder.

Alle Beteiligten erhalten die Möglichkeit, „gesehen“ zu werden, sich kennen zu lernen, sich zu verstehen, sich zu vertrauen und die neue Situation positiv zu verarbeiten und zu gestalten.

8.2 Ankommen der Krippenkinder im Kindergarten – in der Hasen- Igel- oder Katzensgruppe

Damit den Krippenkindern der Übergang in den Kindergarten leichter fällt, schnupern die Mäuse in Begleitung mit ihren Bezugspersonen bereits vor der Eingewöhnung in der jeweiligen Gruppe. Für den genauen Übergang von der Mäusegruppe in die Hasen-, Igel oder Katzensgruppe haben wir ebenfalls einen Flyer erstellt, den Sie zum Zeitpunkt des Überganges von dem Kita-Team ausgehändigt bekommen.

8.3 Übergang von der Spielgruppe in die Kindertagesstätte

Damit der Start in die Kita gut gelingt, findet ein Gespräch zwischen dem Personal der Spielgruppe und der Kita statt.

Nach ihrer schriftlichen Einwilligung, tauscht sich das Fachpersonal über besondere Vorlieben, Gewohnheiten, Bedürfnisse und Freunde ihres Kindes aus.

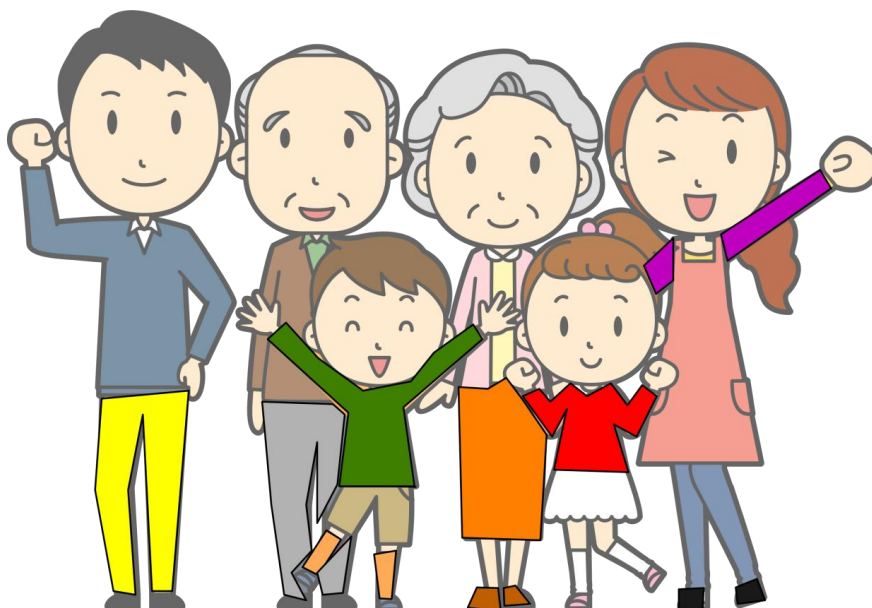
Somit erhält das pädagogische Personal der Kita einen ersten Einblick, Eindruck über ihr Kind und nimmt eine erste Einschätzung vor. Dadurch kann der Übergang in die Kita erleichtert werden, da ein individuelleres und differenzierteres Eingehen auf das Kind ermöglicht wird.

8.4 Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Der Schuleintritt ist ein Einschnitt im Leben des Kindes der mit viel Unsicherheit einhergeht. Alles Bemühen ist darauf zu konzentrieren, dass dem Kind der Übergang gut gelingt.

Beginn der Vorbereitung auf den Übertritt zur Schule beginnt am Tage des Eintritts in unseren Kindergarten. Sie bezieht sich sowohl auf die Förderung von „**Basiskompetenzen**“ als auch auf die Förderung schulnaher „**Vorläuferkompetenzen**“ (z.B. Sprachentwicklung, erste Begegnung mit der Schriftkultur, mathematische Grundkompetenzen ...) auf denen die Schule aufbauen kann.

Darum ist uns die enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Grundschule Stötten a. Auerberg ein besonderes Anliegen.





8.4.1 Aktionen mit den Kindern der roten und orangen Gruppe

Für viele Kinder ist das letzte Kita-Jahr noch einmal etwas ganz Besonderes. Sie bekommen mehr Verantwortung und Aufgaben wie z.B. die Patenschaften oder besondere Projekte wie Ausflüge in den Wald, der Besuch der Bücherei oder das Kennenlernen des Dorfes.

In unserem Flyer „Die kleine Konzeption der roten und orangen Gruppe unserer Kita“ können Sie weiter Aktionen erfahren.

Ziele:

- Stärkung von Basiskompetenzen (Kommunikationsfertigkeiten, Problemlösefähigkeiten, Selbstvertrauen, positive Einstellung zum Lernen, Strategien zur Stressbewältigung).
- Schulnahe Kompetenzen (Sprachförderung, naturwissenschaftliche, technische, mathematische Grunderfahrungen).
- Aufbau von Beziehungen zur Schule, Lehrkräften und anderen Schulkindern.
- Anforderung an die Rolle als Schulkind erfassen und erfüllen (z.B. Selbständigkeit).
- Fachlicher Austausch und Zusammenarbeit mit der Grundschule.
- Kooperation mit Eltern und pädagogischen Fachdiensten.

Unsere pädagogische Umsetzung:

- Arbeiten in Kleingruppen (erarbeiten von Arbeitsblättern, Würzburger Modell, Erlebniswelt Mathe, spezielle und differenzierte Angebote...).
- Hospitation der Lehrkräfte und Erzieherinnen in Schule und Kita.
- Kinder der Grundschule bieten eine Vorlesestunde für unsere roten und orangen Kinder an.
- Besuch einer Unterrichtsstunde.
- Gemeinsames Turnen mit der 1. Klasse.
- Vorstellen der Schulranzen.
- Abschlussaktion.
- Lernbezogene Ausflüge.
- Verabschiedung der Kinder mit den Eltern am letzten Kita-Tag.
- Gemeinsamer Elternabend mit Lehrkräften zum Thema: „Mein Kind kommt in die Schule“.
- Dialog und Zusammenarbeit mit dem Kooperationsbeauftragten von Kita, Schule und Fachdiensten.



9.0 Methode und Zielsetzung der Beobachtung und Dokumentation

Gezieltes Beobachten ermöglicht uns, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu erfassen und zu beurteilen um entsprechende individuelle, pädagogische Maßnahmen zu ergreifen.

Wir lernen die Interessen, Bedürfnisse, Stärken und Schwächen der Kinder kennen und können das Kind in seiner Gesamtheit erfassen. Dies ermöglicht uns Gruppenbildung und Gruppenprozesse zu durchschauen. Die Beobachtungen werden für jedes Kind durchgeführt und erfolgen gezielt und regelmäßig.

Unsere Methoden der Beobachtung und Dokumentation:

- Der Sammelordner ist eine bildliche Form der Dokumentation kindlicher Entwicklungsschritte. Es freut und bestärkt Kinder, ihre Fortschritte in einer Sammlung nachblättern zu können z.B. „Produkte“ bzw. Ergebnisse kindlicher Aktivitäten (z.B. Zeichnungen, „Haus, Baum, Kind“, Mal-Bastel-Klebearbeiten). Auch für Sie als Eltern ist der Einblick in das Lernen ihres Kindes anschaulich dokumentiert. Sie bekommen auch die Möglichkeit, am Sammelordner Ihres Kindes mitzuwirken (z.B. Blatt: Meine Familie). Das Kind darf selbst entscheiden, welche „Kunstwerke“ und Fotos es einheften möchte. Wir gestalten und helfen unseren Kindern dabei, ihre Sammlung mit Fotos und einfachen Sätzen zu gestalten. Alleine das Kind entscheidet, wem es Einblick in seinen Ordner gewährt.
- Vorgeschriebene und vom IFP (Institut für Frühpädagogik) empfohlene Beobachtungsverfahren für Kinder in Kindertagesstätten:

Die folgende Auflistung der Beobachtungsbögen stellt eine Auswahl dar, die in unserer Einrichtung vom pädagogischen Personal bearbeitet werden. Einige Beobachtungsverfahren ergänzen sich, andere können bei gleicher Entwicklungsstanderhebung ausgewählt werden.

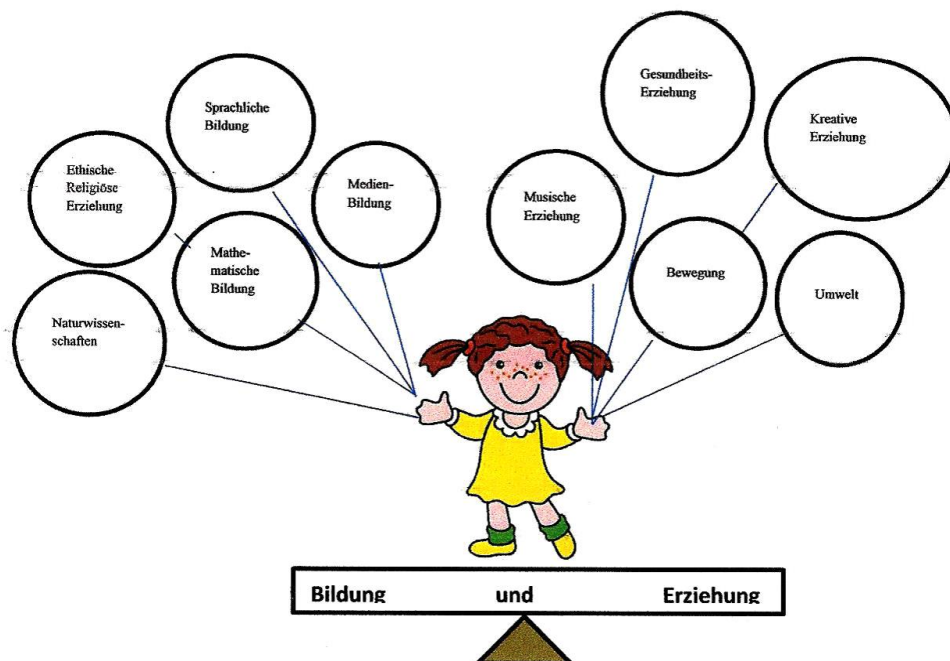
- **Perik:** Positive Entwicklung und Resilienz im Kita-Alltag von 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt (Sozial-emotionale Entwicklung) ist auch noch für Schulkinder in der 1. und 2. Klasse geeignet.
- **Seldak:** Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern mit Deutsch als Erstsprache (von 4,0 Jahren bis zum Schuleintritt).
- **Sismik:** Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern mit Migrationshintergrund – Deutsch als Zweitsprache (von 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt).
- **Kompik:** Kompetenzen und Interessen von Kindern in Kitas im Alter von 3,5 – 6,0 Jahren.
- **Vorkurs Deutsch 240:** Sprachstanderhebung ca. 2 Jahre vor der Einschulung (Seldak für deutschsprachige Kinder, Sismik für Kinder mit Migrationshintergrund).

- **Entwicklungstabelle von Kuno Beller:** Dokumentation der gesamten Entwicklungsbereiche im Alter von 1. – 10 Jahren.
- **liseb-1 und liseb2:** Sprachentwicklung und Literacy von Kindern im Alter von 24 - 47 Monaten (Deutsch als Erst- und Zweitsprache)

Strukturierte Beobachtungsbögen, falls differenziertere, spezifischere Einschätzungen des Entwicklungsstandes in den jeweiligen Kompetenzbereichen erforderlich sind:

- **BEK:** Beobachtungsbogen zur Erfassung von Entwicklungsrückständen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindergartenkinder
- **Grenzsteine der Entwicklung (Laewen)** für Krippenkinder
- Dokumentationsbogen
Bei besonderen Ereignissen oder zur schriftlichen Fixierung von Entwicklungsschritten, wird für jedes Kind ein Dokumentationsbogen geführt.
- Rückblick im Eingangsbereich
In regelmäßigen Abständen und zu gegebenen Anlässen reflektieren wir anhand von Bildern und Fotos unsere pädagogische Arbeit. Außerdem können Sie sich im Wochenrückblick über Ziele und Lernaktivitäten unserer Kinder informieren.

Durch die Summe aller Beobachtungen können wir unser pädagogisches Handeln differenziert reflektieren und sind in der Lage fundiert Entwicklungsgespräche mit den Eltern zu führen.





10.0 Zusammenarbeit mit den Eltern

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Sie ist die erste und wichtigste Erziehungsinstanz und dadurch am stärksten prägend für die Entwicklung des Kindes. Später kommt die Kindertagesstätte als familienergänzende Einrichtung dazu, wobei nach wie vor die Erziehungsberechtigten als Experten für ihre Kinder, die Hauptverantwortung für deren Bildung und Erziehung tragen.

Unser Ziel ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindertagesstätte füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der uns anvertrauten Kinder kooperieren. Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Eltern und einem multiprofessionellen Team, ermöglichen wir es den Kindern, ideale Lern- und Entwicklungsbedingungen zu schaffen.

10.1 Ziele und Formen der Elternarbeit

Vor Eintritt in die Kindertagesstätte:

- Besuch der Kita am „Tag der offenen Tür“.
- Möglichkeit des Erwerbs und der Einsicht in unsere Konzeption.
- Informationsgespräch mit der Leitung der Kita.

Anmeldung des Kindes in der Kindertagesstätte:

- Erste Information über Betreuungsmöglichkeiten des Kindes.
- Erster Austausch über Entwicklungsstand des Kindes.
- Eltern und Kind können unsere Einrichtung besichtigen.

Informationsabend:

- Vorstellung unserer pädagogischen Arbeit, Beantwortung von Fragen.
- Erläuterung der Organisation und Struktur der Kita.
- Erhalt des Flyers „Regeln für die Kita Auerberg-Zwerge“ und Kindergarten ABC.

Schnuppertag:

Angebot von Schnuppertagen, Information und Austausch.

Vor dem ersten Kita Tag bieten wir dem Kind einen Schnuppertag an. Es besucht uns gemeinsam mit seinen Eltern in der Kita.

Der Schnuppertag wird gruppenintern am Nachmittag durchgeführt. Somit können sie sich ein Bild von der Einrichtung, dem Personal, den Räumlichkeiten und ihrem Gruppenraum machen. An diesem Tag lernen sie auch die anderen Kinder und Eltern ihrer Gruppe kennen. Das Personal der jeweiligen Gruppe hat die Möglichkeit, mit allen Familien ins Gespräch zu kommen, diese kennenzulernen und erste Kontakte aufzubauen. Ihnen wird die Möglichkeit geboten, zu hinterfragen, Wünsche oder Sorgen anzusprechen. Somit erhalten sie ein transparentes und nachvollziehbares Bild unseres Eingewöhnungskonzepts.

Bestehenden Unsicherheiten oder Ängsten kann so entgegengewirkt werden.



Während der Kindergartenzeit

Elternbeirat

Am Anfang des Kita-Jahres wird eine Elternvertretung gewählt. Sie fördert die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Einrichtung, hat eine beratende und organisatorische Funktion und bietet Hilfe und Unterstützung bei Festen und anderen Unternehmungen.

Das BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz), Art. 14 bestimmt das Zusammenwirken von Eltern und Kindertageseinrichtungen über den Elternbeirat:

In jeder Kindertageseinrichtung ist ein Elternbeirat einzurichten.

Er hat all sein Wirken in den Dienst der Förderung der Zusammenarbeit zu stellen.

Der Elternbeirat hat bei Erkennen von Gefahrensituationen oder zur Vorbeugung von Gefahrensituationen unverzüglich die Kita Leitung oder das pädagogische Personal zu informieren und bei der Beseitigung der Gefahrenquellen zu unterstützen.

Aufgaben und Rechte des Elternbeirats:

- Anhörungs- und Informationsrecht (Art. 14 Abs. 2 BayKiBiG),
(Ein echtes Mitbestimmungsrecht ist ausgeschlossen.).
- Mitwirkung an der Konzeptionsweiterentwicklung (Art. 14 Abs. 3 BayKiBiG)
(Die endgültige inhaltliche Festlegung der pädagogischen Konzeption bleibt allein dem Träger/ Kita vorbehalten.).
- Spendenverwendung (Art. 14 Abs. 4 BayKiBiG)
(Verwendung zweckfrei eingesamelter Spenden ist möglich.).
- Rechenschaftsbericht (Art. 14 Abs. 5 BayKiBiG)
(Kurzzusammenfassung der wesentlichen Aktivitäten des Elternbeirates für das abgelaufene Kita-Jahr.).

Die Mitwirkungsaufgaben des Elternbeirats bestehen darin, eine gute, konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger in der Einrichtung zu fördern. Auch die Zusammenarbeit mit der Grundschule zu unterstützen sowie bei wichtigen Entscheidungen, die in der Einrichtung anstehen, beratend mitzuwirken, ist Aufgabe des Elternbeirats.

Der Elternbeirat ist in erster Linie Sprachrohr der Eltern und trägt die verschiedenen und gemeinsamen Sichtweisen der Eltern an den Träger und das pädagogische Personal weiter. Daher ist es wichtig Kommunikationsstrukturen zu den Eltern aufzubauen, die vorher mit der Einrichtungsleitung, bzw. stellvertretenden Leitung abgesprochen werden.

Zur Aufgabe des Elternbeirats gehört es auch, Eltern über die Sichtweisen des Trägers und der Kindertageseinrichtung zu informieren und ggf. für die Haltung der Kita



bei den Eltern um Verständnis zu werben. Dem Elternbeirat obliegt es darüber hinaus, Anregungen des pädagogischen Personals aufzugreifen, sich diese zu eigen machen und gegenüber dem Träger zu vertreten.

Um seine Aufgaben erfüllen zu können, hat der Elternbeirat ein Informations- und Anhörungsrecht, aber kein echtes Mitbestimmungsrecht in grundlegenden Angelegenheiten der Kindertageseinrichtung.

Voraussetzung für erfolgreiche Elternbeiratstätigkeit ist eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Träger und pädagogischem Personal. Zielführend hierfür ist es, unterschiedliche Standpunkte auszutauschen. Ein offener und kompetenter Umgang mit Konflikten hilft, dass gemeinsame Diskussions- und Aushandlungsprozesse zu einem positiven Ergebnis für alle Beteiligten führen. Die letztendliche Entscheidung liegt beim Träger.

In regelmäßigen Abständen werden Elternbeiratssitzungen mit der Kita-Leitung und der stellvertretenden Leitung abgehalten. Terminlich und inhaltlich sind diese vorher mit der Einrichtungsleitung abzuklären. Elternbeiratssitzungen sind nur als solche anzuerkennen, wenn diese im Beisein der Führungsebenen der Kita stattfinden.

Die Erwartungshaltung der Kindertageseinrichtung an den Elternbeirat und umgekehrt ist gleich am Anfang des Kita-Jahres abzuklären.

Elternabend

In regelmäßigen Abständen gibt es zu verschiedenen Themen Elternabende (z.B. Sprache, Schulreife, Wahrnehmung...) und Informationsabende.

Elternbriefe

Elternbriefe berichten über das Thema, das zurzeit im Kindergarten behandelt wird, enthalten Termine und geben andere wichtige Informationen bekannt.

Elterngespräche

Es gibt zwei Formen des Elterngesprächs.

„Tür- und Angelgespräche“ entwickeln sich ganz spontan beim Bringen und Abholen des Kindes. Diese Gespräche sind kurz, aber informativ und wichtig.

Entwicklungsgespräche finden ein - zweimal jährlich statt. Für den Fall, dass Sie mehr Informationen über den Ablauf, die Ziele und die Hintergründe des Elterngesprächs erfahren möchten, haben wir Ihnen einen Flyer zusammengestellt.

Persönliche Gespräche können jeder Zeit, je nach Situation und Notwendigkeit mit dem pädagogischen Personal vereinbart werden.

Information im Eingangsbereich

Hier werden wichtige Termine, Rückblick, Aktionen, Kinderkrankheiten, Fotodokumentation, Ferienregelung und anderes bekannt gegeben.

Bitte bei Fahrgemeinschaften Infos weitergeben.

Feste und gemeinsame Aktionen mit Eltern

Feste sind immer etwas Schönes und Besonderes in unserer Kindertagesstätte. Sie ermöglichen ein aktives Miterleben des Alltags und das Kennenlernen unserer pädagogischen Arbeit. Wir sind dabei auf die rege Mithilfe und Unterstützung der Elternschaft angewiesen, denn ohne eine aktive Mitarbeit kann eine Feier nicht gelingen.

Elternumfrage/Bedarfsumfrage

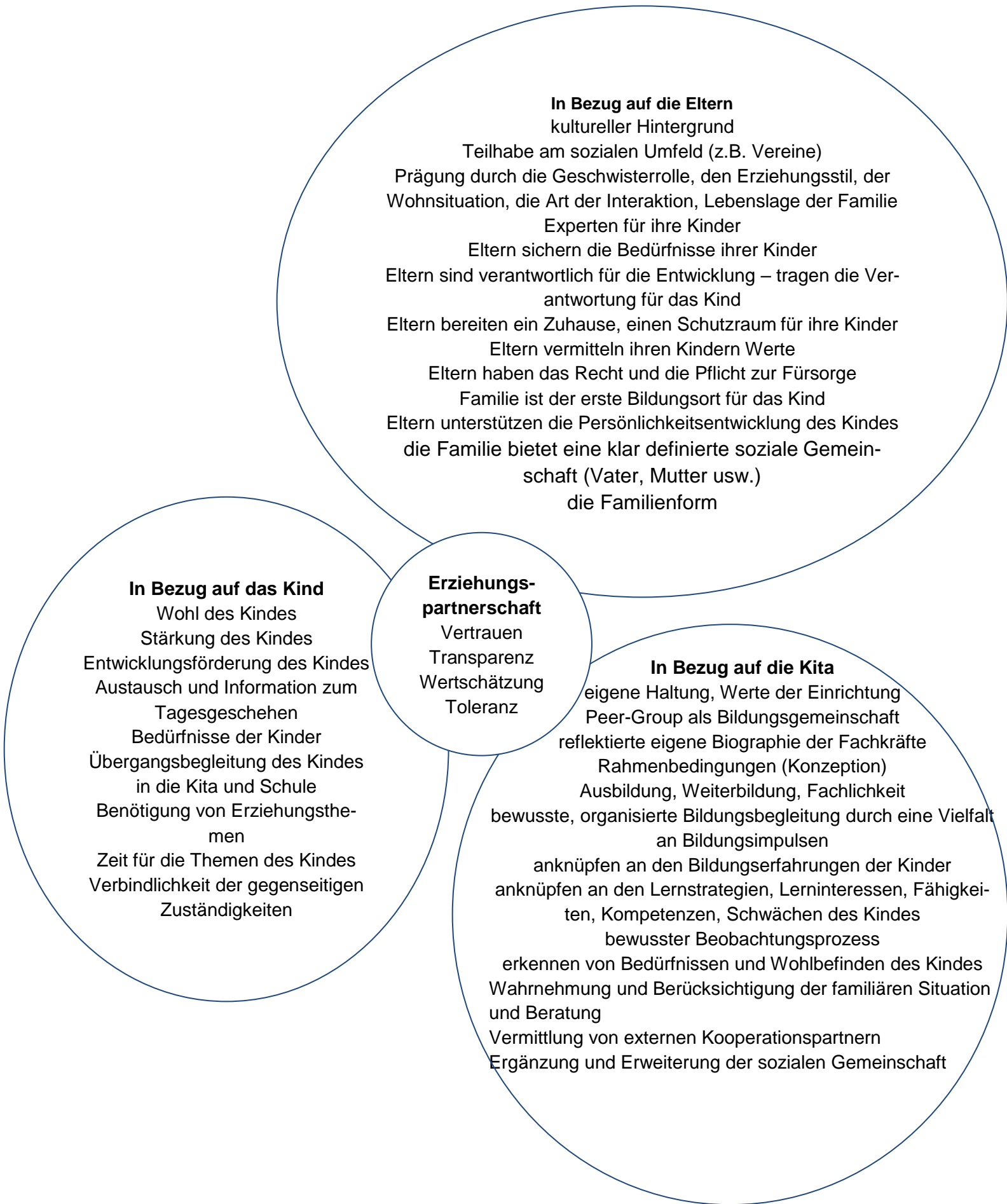
Wir sind ein multiprofessionelles Team und wollen uns weiterentwickeln. Deshalb sind wir auf Ihre Meinung angewiesen. Unsere Umfragen werden überwiegend anonym vorgenommen. Diese wird gemeinsam mit dem Träger reflektiert und evaluiert. Ihre Bedürfnisse als Eltern sind uns wichtig und wir wollen diesen, nach Möglichkeit Rechnung tragen.



Wünsche der Eltern 2022/2023



10.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft





11.0 Beschwerdemanagement

Unser Grundsatz: „Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht!!“

„Selbstkritik ist die beste Kritik,
aber die Kritik durch andere ist eine
Notwendigkeit“
(Karl Popper)

Um stetig die Qualität unserer Arbeit zu verbessern und somit eine optimale Förderung Ihrer Kinder zu gewährleisten, haben wir als multiprofessionelles Team einen Leitfaden für Ihre möglichen Beschwerden entwickelt.

11.1 Unsere Zielsetzung beim Umgang mit Beschwerden

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht. Die Kita-Leitung und das pädagogische Personal sind offen für Beschwerden.
- Beschwerden werden systematisch und zügig bearbeitet.
- Beschwerden dienen der Weiterentwicklung der Qualität unserer Kita.

11.2 Unser Leitfaden für den Umgang mit Beschwerden

- Wir nehmen Sie als Eltern ernst und gehen jeder Beschwerde nach.
- Wir wollen einen Dialog auf Augenhöhe führen, um eine gemeinsame Lösung zu finden.
- Wir vereinbaren einen Termin, an dem wir Ihnen ungestört zuhören können.
- Ist es erforderlich, kann ein spontaner oder zeitnaher Termin mit der Kita-Leitung stattfinden.
- Bei Bedarf wird über den Sachverhalt der Beschwerde im Team diskutiert, um zeitnah eine Lösung zu erarbeiten.
- Es wird ein Beschwerdeprotokoll geführt, damit sachliche Inhalte und wichtige Einzelheiten nicht verloren gehen können. Diese werden ausgewertet und dienen der Verbesserung und der qualitativen Entwicklung der Kita.
- Sie werden über die Entscheidung und die weiteren Schritte informiert.
- Nach einem gewissen Zeitraum werden Sie angesprochen, ob die Lösung für alle passend ist und Sie zufrieden sind.
- Anonyme Beschwerden werden nicht bearbeitet, da die Grundlage für einen Dialog hier nicht gegeben ist.

Zu Beginn des Kita-Jahres werden die Formulare „Verbesserungsvorschläge – Ihre Meinung ist uns wichtig!“ an die Eltern ausgeteilt. Dies ermöglicht es Ihnen ganzjährig, uns auf aktuelle Probleme aufmerksam zu machen und ihre Anliegen zu verdeutlichen.

Über Ideen und Verbesserungsvorschläge freuen wir uns und bearbeiten diese professionell und aufgeschlossen.



11.3 Beschwerden der Kinder

Auch die Beschwerden der Kinder werden sehr ernst genommen. Das pädagogische Personal hat immer ein offenes Ohr für Beschwerden. Je nach Art der Beschwerde wird diese einzeln oder in der Gruppe besprochen. Es wird nach einer Lösung gesucht, die sowohl für das sich beschwerende Kind, als auch für die gesamte Gruppe zufriedenstellend ist. Hierbei lernen die Kinder auch, dass nicht jede Beschwerde zur Wunscherfüllung führen kann, da das Wohl der gesamten Gruppe berücksichtigt werden muss.

Das pädagogische Personal ist sich bewusst, dass Beschwerden auch auf nonverbale Weise, wie zum Beispiel Mimik, Gestik oder Körperhaltung ausgedrückt werden können. Das Team achtet sensibel auf Beschwerden und gibt den Kindern Raum und Möglichkeit, diese auszudrücken.

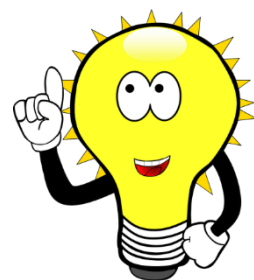
In folgenden Situationen bieten sich Gelegenheiten für die Kinder Beschwerden vorzubringen:

- Kinderbefragung zu bestimmten Situationen.
- Kinder-Konferenz.
- Abstimmungsverfahren.
- Reflexionen und Feedbackgespräche.
- Einzelgespräche.
- Beobachtung der Kinder.

12.0 Schutzkonzept

Wir haben ein eigenes Schutzkonzept für unsere Kita erarbeitet.

Dieses finden Sie auf der Homepage unter:
www.kita-auerbergzwerge.de





13.0 Aufsichtspflicht

13.1 Wann und wo beginnt und endet die Aufsichtspflicht?

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe des Kindes an das pädagogische Personal. Das bedeutet, wenn das pädagogische Personal unserer Einrichtung Sie und Ihr Kind begrüßt haben, übernehmen diese zu diesem Zeitpunkt die Aufsichtspflicht. Sie endet wiederum, sobald das Personal das Kind übergibt und Sie Ihr Kind begrüßt haben.

Das pädagogische Personal darf das Kind nicht übergeben, wenn diese Person erkennbar verkehrsuntüchtig ist (stark alkoholisiert o.ä.).

Außerdem darf das Kind nicht übergeben werden, wenn die Person nicht abholberechtigt ist. Die Abholberechtigungen werden zum Eintritt in die Kita festgelegt und können zu jeder Zeit geändert werden. Abholberechtigt sind Jugendliche und Erwachsene ab dem Alter von 14 Jahren.

Sollte das Kind spontan von einer nicht eingetragenen Person abgeholt werden, muss dies beweisbar gemacht werden (z.B. Tagesabholberechtigung, E-Mail, Zeuge).

Wenn ein Elternteil darum bittet, dem anderen Elternteil das Kind nicht mehr mit zu geben, z.B. durch eine Trennung, darf das pädagogische Personal der Bitte nicht entsprechen, sofern keine familiengerichtliche Entscheidung vorliegt.

13.2 Was sind die Pflichten der aufsichtspflichtigen Person?

Informationspflicht:

Die Person, die die Aufsicht übernimmt, muss über das anvertraute Kind Bescheid wissen (z.B. Krankheiten, Verletzungen, Allergien usw.). Sie muss die Information an ebenfalls aufsichtspflichtige Personen (z.B. Mitarbeiter/-innen) weitergeben. Auch die Kinder sollen alters- und entwicklungsgemäß über Gefahren informiert und vor falschem Verhalten gewarnt werden (z.B. Verkehrserziehung mit den roten und orangenen Kindern).



Aufsichtsführungspflicht:

Kinder sollen auf keinen Fall von jeder Gefahr ferngehalten werden. Vielmehr sollen sie im Schutz der Erwachsenen lernen mit alltäglichen Gefahren umzugehen. Schwerwiegende Unfälle werden vermieden, wenn die Kinder sichere Verhaltensweisen entwickeln können, welche sie nur nachhaltig lernen, wenn sie der Gefahr ausgesetzt sind. Selbstverständlich ist dies nur in einem Rahmen möglich, indem keine ernsthaften Schäden entstehen. Beispiele dafür sind das Kerzenlicht zur Weihnachtszeit, das Klettergerüst im Turnraum oder den Kletterbogen in der Mäusegruppe. Hierbei hilft das pädagogische Personal Ihrem Kind absichtlich nicht, damit das Kind die Sicherheit und sich selbst einschätzen lernt. Das bedeutet, dass Ihr Kind von einem Aufsichtspflichtigen unter Abwägung pädagogischer Zielsetzungen und Risiken für das Kind und andere vernünftigerweise beaufsichtigt wird. Das Maß der Aufsicht muss mit den Erziehungszielen, der wachsenden Fähigkeit und dem wachsenden Bedürfnis des Kindes zu selbständigem Handeln in Einklang gebracht werden (z.B. siehe Teiloffenes Konzept).

Eingreifpflicht:

Falls ein Kind sich so verhält, dass es erkennbar Gefahr läuft, einen Schaden zu erleiden oder einem anderen Schaden zufügt, ist die aufsichtsführende Person verpflichtet, den Schaden zu verhindern, notfalls mit körperlichem Einsatz. Zum Beispiel müssen wir das Kind festhalten, wenn es auf die Straße läuft oder falls es dabei ist, ein anderes Kind zu verletzen.



14.0 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertagesstätte ist integraler Bestandteil des Gemeinwesens. Die Öffnung hin zu dem natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld findet bei uns in Projekten und Rahmenthemen statt.

Wir besuchen mit unseren Kindern öffentliche Einrichtungen und ermöglichen ihnen somit, die Umwelt zu erleben und ihre Bedeutung wertzuschätzen.

Beispiele dafür sind:

- Naturerfahrungen im Wald, auf dem Bauernhof, Spaziergänge.
- Entdecken der Umgebung z.B. Bauwerke, Bank, Kirche
- Kennenlernen der Arbeitswelt durch Besuche unserer Geschäfte, Gemeindeverwaltung, dem Klärwerk, der Feuerwehr, Polizei

Die Orientierung der Kindertagesstätte am Gemeinwesen garantiert eine lebensnahe Bildung und Erziehung des Kindes.

Die Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen ist eine weitere wichtige Aufgabe unserer Kindertagesstätte.

Träger

Es finden ein regelmäßiger Austausch und Informationsübergabe mit dem Bürgermeister über pädagogische Arbeit, Organisatorisches, Elternarbeit und andere Belange statt. Zu Festen und Feiern wird der Bürgermeister eingeladen.

Landratsamt

Fachdienstliche und rechtliche Beratung erhalten wir vom Landratsamt Ostallgäu.

Fachdienste

Bei Problemen wie Entwicklungsverzögerung, Sprachauffälligkeiten, Konzentrationschwäche und Wahrnehmungsstörungen aber auch bei sozialen Defiziten gibt es verschiedene Institutionen als Anlaufstelle für die Kindertagesstätte und die Eltern:

- Pädagogischer Fachdienst PFIFF.
- Frühförderstellen – Marktoberdorf, Kaufbeuren.
- Jugendamt.
- Erziehungsberatung.
- Familienzentrum.
- Ergotherapeuten.
- Logopäden.
- Heilpädagogische Praxen.



Entwicklungsverzögerungen und Auffälligkeiten werden im Vorlauf in einem Gespräch mit dem pädagogischen Personal und den Eltern abgeklärt. Dort werden Möglichkeiten erläutert, wie das Kind in seiner Entwicklung unterstützt und gefördert werden könnte. Die Eltern sind die Experten für Ihre Kinder und entscheiden, ob eine Fördermaßnahme erforderlich ist.

Die Kindertagesstätte, als öffentliche Einrichtung, hat die Möglichkeit verschiedene Fachdienste zu kontaktieren, die das pädagogische Personal fachlich und professionell beraten kann.

Wird eine Fördermaßnahme in Erwägung gezogen, findet diese meist in den Räumen des jeweiligen Fachdienstes statt. Die Kindertagesstätte bietet ebenfalls Räumlichkeiten an, damit die Förderung auch in der Einrichtung stattfinden kann.

Pfarramt

Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit Herrn Pater Sajimion. Es finden gemeinsame Wortgottesdienste zu den Festen im Jahreskreis statt.

Schulen

Kooperation mit der Grundschule siehe Punkt 11.3.

Eine Alternative für einen positiven Start ins Schulleben bietet die Don-Bosco-Schule in Marktoberdorf an. Dort haben Kinder die Möglichkeit, den Lernstoff der ersten und zweiten Klasse in 3 Jahren zu erarbeiten. Danach ist es guten Schülern jederzeit möglich in die 3. Klasse der Regelschule zu wechseln.

Gesundheitsamt

Die Mitarbeiter beraten uns beim Auftreten von übertragbaren bzw. meldepflichtigen Krankheiten. Das Gesundheitsamt führt jährlich einen Seh- und Hörtest für die 5 - 6-jährigen Kinder durch.

Weitere Kontakte

- Spielgruppe.
- Musikschule.
- Vereine.
- Medien (Artikel in der Allgäuer Zeitung, Stöttener Blatt, usw.).



15.0 Schlusswort

Die vorliegende Konzeption ist verfasst vom pädagogischen Team der Einrichtung. Sie ist Abbild des heutigen Standes und wird weiterentwickelt, da auch unsere Arbeit ständigen Veränderungen unterliegt. Uns ist es ein großes Anliegen, dass sich die Kinder bei uns wohl fühlen und uns eine gute Zusammenarbeit mit den dazugehörigen Eltern gelingt.

Wenn
du und ich,
wir alle
trotz
verschiedener Meinungen und Ansichten,
verschiedener Werte und Religion,
verschiedener Herkunft und Hautfarbe,
verschiedener Bedürfnisse und Wünsche,
verschiedener Absichten und Ziele
zusammensitzen,
miteinander reden,
aufeinander hören,
voneinander lernen,
füreinander da sind,
geht manches leichter,
wird vieles schöner,
gelingt alles besser:
es wird Neues möglich –
durch uns.

(Max Feigenwinter)

Ihr Team der Kita Auerberg-Zwerge



16.0 Quellenangaben

- Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales – Newsletter.
- Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEB).
- Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und deren Ausführungsbestimmungen.
- Lust und Mut zur Inklusion in Kindertagesstätten – Handreichung zur Öffnung von Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Behinderungen.
- ifp (Institut für Frühpädagogik).
- Leitfaden zur Integration von Kindern bis 14 Jahren mit und ohne (drohende) Behinderung in Kindertageseinrichtungen (Arbeitskreis).
- Qualität in Kindertageseinrichtungen - Oberbayern Mai 2012.
- Inklusion in der Kita Verlag Pro KiTa 2017.
- Formen der Öffnung von Kita-Gruppen: Vor- und Nachteile Martin R. Textor (Hrsg.): Das Kita-Handbuch.
- Konzeption der Kindertagesstätte Karthause - Lebenshilfe Koblenz.
- Konzeption des Gemeindekindergartens Stötten a. Auerberg.
- Montessori-Pädagogik im Kindergarten/Profile für Kitas und Kindergärten (Ulrich Steenberg, Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2002).
- Seminarskript „Rechtsfragen aus dem Kita-Alltag“ (2021 IBB Miesbach - Prof. Simon Hundmeyer).
- Quelle: Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V.
- Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte Stötten a.Auerberg 2023.

17.0 Datenschutz

<https://www.datenschutz-bayern.de/datenschutzreform2018/BayDSG.pdf>